



Abschlussprüfung in Europa: Public Interest Entities (PIEs)

Marktstrukturen in Deutschland,
Frankreich und im Vereinigten Königreich

mazars

F.A.Z.-INSTITUT

Vorwort

Wie steht es um die Marktvietfalt in Europa?

Nach jahrelanger Vorarbeit hat die EU 2014 eine neue Abschlussprüferrichtlinie und eine Abschlussprüferverordnung zur Neuregulierung der Wirtschaftsprüfung in Europa verabschiedet. Bereits 2010 hatte die EU-Kommission den Reformprozess mit dem Grünbuch „Weiteres Vorgehen im Bereich der Abschlussprüfung: Lehren aus der Krise“ angestoßen. Darin wird die Rolle der Abschlussprüfung in der weltweiten Finanzkrise untersucht, mit dem Ziel, ähnliche Krisen in Zukunft zu verhindern. Die Autoren kamen zum dem Schluss, dass die Abschlussprüfung in Europa neu geordnet werden müsse.

Wichtigstes Ziel der EU-Reform war eine Verbesserung der Qualität und Unabhängigkeit in der Abschlussprüfung. Zudem sollte die Aussagekraft der Prüfungsergebnisse gesteigert werden, um „das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Jahresabschlüsse und konsolidierten Abschlüsse zu stärken“ (EU-Verordnung Nr. 537 von 2014). Ein weiteres Ziel war die Harmonisierung der Abschlussprüfung in der EU.

Die Verordnung Nr. 537 legt den Fokus auf die Prüfung von Finanzdienstleistern und kapitalmarktnahen Unternehmen. Insbesondere für diese „Unternehmen von öffentlichem Interesse“ – auf Englisch: Public Interest Entities (PIEs), auf Französisch: Entités d'intérêt public (EIPs) – sollte die Prüfung verbessert werden. Dies wollte die EU unter anderem auch dadurch erreichen, dass sie kleineren Prüfungsgesellschaften den Zugang zu dem von den vier großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften dominierten Markt für Abschlussprüfungen erleichterte – durch eine Pflichtrotation der Prüfer und die Option für die Mitgliedsstaaten, verpflichtende Joint Audits einzuführen. Die Verordnung enthält zahlreiche weitere

Regeln und Vorgaben, die PIEs und deren Abschlussprüfer erfüllen müssen. Dabei dürfen die EU-Mitgliedsstaaten auch strengere Regeln erlassen.

Ziel dieser Studie ist es, den Markt für Abschlussprüfungen im PIE-Segment sieben Jahre nach der EU-Abschlussprüferreform genauer unter die Lupe zu nehmen. Anhand der drei Länder Deutschland, Frankreich und dem 2020 aus der EU ausgetretenen Vereinigten Königreich sollen zum einen die Größe des PIE-Marktes für Abschlussprüfungen aufgezeigt und zum anderen die Konzentration des Marktes mit Blick auf die Big 4 und die Next 10 der Abschlussprüfer dargestellt werden. Haben kleine Prüfungsgesellschaften eine Chance, ein PIE-Prüfmandat zu gewinnen? Wie wirken sich verpflichtende Joint Audits, wie Frankreich sie bereits 1966 für Konzernabschlüsse eingeführt hat, auf den Prüfermarkt aus?

Die mehrmonatige Datenerhebung für diese Studie stieß in diesen drei Ländern auf unterschiedliche Schwierigkeiten. Wie sich im Zuge der Recherche zeigte, ist der Markt für PIE-Abschlussprüfungen nicht sehr transparent. Zwar sind Abschlussprüfer, die PIEs prüfen, verpflichtet, Transparenzberichte zu veröffentlichen, doch sind dadurch längst nicht alle relevanten Daten für den PIE-Prüfungsmarkt zugänglich. Eine zentrale EU-weite Erfassung von PIEs und PIE-Prüfern existiert nicht.

Die vorliegende Studie will diese Lücke schließen und anhand eigener Recherche und Analysen zeigen, wie der Markt für PIE-Abschlussprüfungen strukturiert ist und wie sich national unterschiedliche Regulierungen auf die Marktstruktur auswirken.

Wir wünschen eine interessante Lektüre!

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

- 02** Wie steht es um die Marktvietfalt in Europa?

Executive Summary

- 04** Bisherige Reformen erhöhen nicht die Marktvietfalt

Rechtlicher Hintergrund

- 06** Europäischer Rahmen und nationale Regulierungen

Ergebnisse I

- 11** PIEs – ein erheblicher Wirtschaftsfaktor

Ergebnisse II

- 18** Joint Audits sorgen für Vielfalt im Prüfermarkt für PIEs

Methodik

- 29** Ermittlung der Marktdaten

Bisherige Reformen erhöhen nicht die Marktvietfalt

Die Abschlussprüfungsreform der EU mit Sonderregeln für Public Interest Entities (PIEs) aus dem Jahr 2014 und andere Reformen haben bislang kaum zu einer größeren Vielfalt auf dem Markt der Prüfungsgesellschaften geführt. In Deutschland und dem Vereinigten Königreich beherrschen die Big 4 weiterhin den Markt, auch und gerade bei PIE-Prüfungen. Das Beispiel Frankreich zeigt aber, dass es mit Hilfe verpflichtender Joint Audits gelingen kann, den Markt für Wettbewerber zu öffnen.

In den wirtschaftlich bedeutendsten Ländern Europas wird die Wirtschaftsprüfung von einem Oligopol dominiert.

Den Markt für Prüfungsleistungen beherrschen in Deutschland, im Vereinigten Königreich und in Frankreich vier Prüfungsgesellschaften. Die Positionen der Big 4 Deloitte, EY, KPMG und PwC unterscheiden sich jeweils nur in der Reihenfolge. Der Anteil der Next-10-Prüfer am Gesamtumsatz der Top-14-Prüfer liegt in Deutschland und im Vereinigten Königreich bei weit unter 20 Prozent. In Frankreich beträgt deren Marktanteil aber immerhin fast 30 Prozent.

Die volkswirtschaftlich wichtigen und besonders regulierten Public Interest Entities (PIEs) werden im Vereinigten Königreich von lediglich 26 Prüfungsgesellschaften geprüft, in Deutschland von 65. Dabei führen die Big 4 den weitaus größten Teil der Prüfungen durch. In Frankreich gibt es auf dem PIE-Prüfungsmarkt immerhin 256 Anbieter.

Im Jahr 2020 prüften die Big 4 im Vereinigten Königreich nach Anzahl vier von fünf PIEs. In Deutschland waren es etwas weniger. In Frankreich ist der Markt dagegen deutlich fragmentierter: Dort haben die Big 4 nur zwei von fünf Joint-Audit-Mandaten gewonnen, die Next 10 eins von fünf und kleinere Prüfungsgesellschaften immerhin zwei von fünf.

Bezogen auf die wirtschaftliche Stärke der geprüften PIEs, zeigt sich im Vereinigten Königreich und in Deutschland eine noch größere Konzentration. Im Vereinigten Königreich hatten die Big 4 im Jahr 2020 Prüfaufträge, die 99 Prozent des Gesamtumsatzes der börsennotierten PIEs, 98 Prozent der Bruttobeiträge der Versicherungen und fast 100 Prozent der Gesamtbilanzsumme der Kreditinstitute

abdeckten. In Deutschland lagen die Anteile nur wenig darunter. Dagegen ist der Markt in Frankreich vielfältiger: Die Big 4 kamen bei börsennotierten PIEs auf einen Marktanteil von 76 Prozent, bei Kreditinstituten auf 72 Prozent und bei Versicherungen auf 50 Prozent.

Die politischen Ziele der EU – mehr Marktvietfalt für Qualität und Stabilität – sind bisher nicht erreicht worden.

Die EU hat es sich zum Ziel gesetzt, das Vertrauen in die Kapitalmärkte durch mehr Qualität in der Abschlussprüfung zu stärken und damit auch eine Wiederholung der Finanzkrise von 2007 zu verhindern. Dieses Ziel will die EU vor allem durch mehr Wettbewerb und Marktvietfalt bei Prüfungsleistungen erreichen. Diese Motivation lag auch der Abschlussprüferreform von 2014 zugrunde. Doch wie die ermittelten Marktdaten zeigen, ist die Konzentration am Markt für Prüfungsleistungen weiterhin sehr hoch. Die damals getroffenen Maßnahmen waren offensichtlich nicht ausreichend.

Auch Deutschland zielte mit der Verabschiedung des Finanzmarktintegritätsstärkungsgesetzes (FISG) im Mai 2021 auf mehr Marktvietfalt und Unabhängigkeit der Prüfungsgesellschaften. Doch auch hier werden die Maßnahmen dem Zweck nicht gerecht. Denn eine verpflichtende Prüferrotation nach zehn statt 20 Jahren und die Trennung von Prüfungs- und Beratungsleistungen führen voraussichtlich nicht dazu, das Oligopol der Big 4 zu beenden. Rotationen finden erfahrungsgemäß meist innerhalb dieser vier Prüfungsgesellschaften statt. Außerdem wechseln Unternehmen bei einer Rotation eher von einer kleineren Prüfungsgesellschaft zu einem Big-4-Prüfer als umgekehrt.

Frankreich hat mit verpflichtenden Joint Audits den Trend zum Oligopol gebrochen und schon heute viel mehr Marktvielfalt erreicht.

Lediglich in Frankreich besteht die Pflicht, PIE-Prüfungen als Joint Audits mit mindestens zwei Prüfern durchzuführen (auch als Anreiz für eine Verlängerung der Rotationsfrist um maximal weitere 14 Jahre ohne Ausschreibung). In der EU-Reform von 2014 wurde dieses Prüfungsmodell den Mitgliedsstaaten zwar empfohlen, aber nicht vorgeschrieben. In Deutschland und im Vereinigten Königreich gibt es deshalb so gut wie keine Joint Audits.

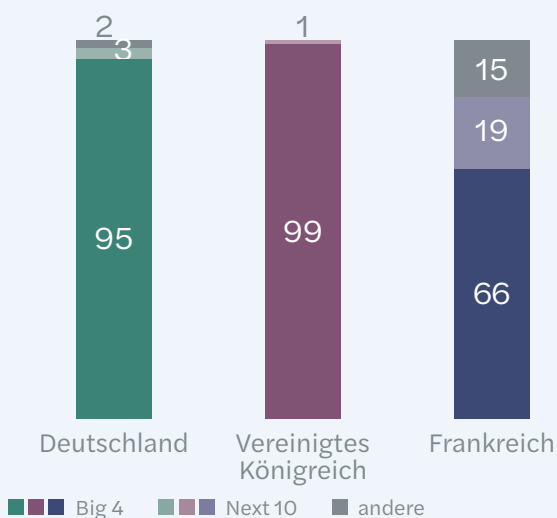
Aufgrund der verpflichtenden Joint Audits in Frankreich haben die Next 10 und weitere Prüfungsgesellschaften dort eine deutlich stärkere Marktposition als im Vereinigten Königreich und in Deutschland. Dies zeigt sich bei den Marktanteilen am gesamten Prüfungsmarkt ebenso wie speziell bei PIE-Prüfungen: In Frankreich verteilen sich die PIE-Mandate viel stärker auf unterschiedliche Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

Berechnet man den Durchschnitt der Marktanteile der Prüfungsgesellschaften bei börsennotierten Unternehmen, Versicherungen und Kreditinstituten, wird die unterschiedliche Marktkonzentration in Deutschland, im Vereinigten Königreich und in Frankreich ganz deutlich (siehe Grafik): Demnach haben die Big 4 im Vereinigten Königreich einen Marktanteil von 99 Prozent an den PIE-Prüfungen, in Deutschland einen von 95 Prozent und in Frankreich einen von nur 66 Prozent. Auf die Next 10 entfallen im Vereinigten Königreich 1 Prozent, in Deutschland 3 Prozent, und in Frankreich 19 Prozent.

Lediglich in Frankreich fallen darüber hinaus weitere, kleinere Prüfungsgesellschaften bei den PIE-Prüfungen ins Gewicht: Ihr durchschnittlicher Marktanteil liegt bei 15 Prozent. Die Dominanz der Big 4 in Ländern ohne Joint Audit ist somit klar zu erkennen. Dem steht die Vielfalt des PIE-Prüfermarkts in Frankreich gegenüber, wo Joint Audits seit langer Zeit verpflichtend sind.

Ländervergleich: PIE-Prüfervielfalt existiert nur in Frankreich

Durchschnittliche Marktanteile der Prüfungsgesellschaften an PIE-Prüfungen nach Ländern 2020 in Prozent¹⁾



1) Zur Berechnung siehe Grafik Seite 28 (für jedes Land wurde der Durchschnitt der Marktanteile für börsennotierte Unternehmen, Versicherungen, Kreditinstitute berechnet).

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Datenerhebung

Für die Marktanalyse des Prüfermarkts und der PIE-Abschlussprüfungen in Deutschland, Frankreich und im Vereinigten Königreich wurde ein vierstufiges Verfahren gewählt:

1. Identifizierung der jeweiligen Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Deutschland, Frankreich und im Vereinigten Königreich anhand ihrer Gesamtumsätze.
2. Identifizierung der Public Interest Entities (PIEs) in Deutschland, Frankreich und im Vereinigten Königreich.
3. Erfassung der Kennzahlen aller identifizierten PIEs anhand der Geschäftsberichte dieser Unternehmen (Umsatzerlöse für börsennotierte Unternehmen, Bruttobeitragseinnahmen für Versicherer, Bilanzsummen für Kreditinstitute).
4. Aggregation der PIE-Daten und Berechnung der Marktanteile der Big-4- und der Next-10-Prüfungsgesellschaften sowie weiterer Prüfer an den PIE-Prüfungen – nach Unternehmensanzahl und nach Finanzkennzahlen der PIEs.

Rechtlicher Hintergrund

Europäischer Rahmen und nationale Regulierungen

Um die Prüfungsqualität und das Marktvertrauen zu erhöhen, setzte die EU vor sieben Jahren ihre Abschlussprüferreform um. Gerade Unternehmen von öffentlichem Interesse sollten genauer unter die Lupe genommen werden, und die Prüfervielfalt sollte erhöht werden. National wurden weitere Anpassungen umgesetzt oder sind geplant.

Die globale Finanzkrise Ende der Nullerjahre hat die Regulierer weltweit auf den Plan gerufen, um eine zweite Krise dieses Ausmaßes zu verhindern. Neben neuen Regeln für die Finanzmärkte gehörte in Europa auch die Neuordnung der Wirtschaftsprüfung dazu. 2014 setzten das Europäische Parlament und der Rat die geänderte Abschlussprüferrichtlinie 2014/56/EU in Kraft. Mit der Verordnung Nr. 537 von 2014 kamen zusätzliche Anforderungen für die Prüfung von Unternehmen von öffentlichem Interesse hinzu. Damit sollten die Unabhängigkeit der Abschlussprüfer gestärkt und die Prüfungsqualität insgesamt erhöht werden.

Zu Unternehmen von öffentlichem Interesse gehören Unternehmen, deren Wertpapiere (Anteile und Schuldtitel) an einer regulierten EU-Börse gehandelt werden, sowie Kreditinstitute und Versicherungsgesellschaften. Frankreich hat eine weiter gefasste PIE-Definition als Deutschland und das Vereinigte Königreich. Während letztere die Definition der EU-Richtlinie eins zu eins umgesetzt haben, fallen in Frankreich auch Unternehmen, deren konsolidierte Bilanzsumme einen bestimmten Schwellenwert überschreiten, unter PIEs. Die Jahresabschlüsse oder konsolidierten Abschlüsse von PIEs müssen von dazu berechtigten Wirtschaftsprüfern geprüft werden. Für die Prüfungen bestehen detaillierte Vorschriften, um eine hohe Prüfqualität sicherzustellen und insgesamt zu einer Harmonisierung im EU-Binnenmarkt beizutragen. Die Verordnung trat am 16. Juni 2014 in Kraft mit einer Übergangsfrist von zwei Jahren. Seit dem 17. Juni 2016 wird die Verordnung EU-weit angewendet.

Bei der PIE-Definition und einzelnen Regeln für die Prüfung haben die EU-Mitgliedsstaaten einen gewissen Spielraum. So können die Länder zusätzliche Unternehmensgruppen als PIE definieren, die dort von öffentlichem Interesse sind, zum Beispiel wegen ihrer Größe oder ihres Geschäftsmodells. Sie können auch einzelne Vorgaben wie die Pflichtrotation der Abschlussprüfer oder den Umfang von Beratungs-

leistungen anpassen. Das Vereinigte Königreich hat die Vorgaben vor dem Brexit umgesetzt. Der europäische Dachverband der Wirtschaftsprüfer, Accountancy Europe, hat zuletzt 2019 eine Studie veröffentlicht, in der die unterschiedlichen PIE-Definitionen der EU-Mitgliedsstaaten erläutert werden („Definition of Public Interest Entities in Europe“).

Die PIE-Eigenschaft ist für jede Gesellschaft, auch im Konzern, gesondert zu beurteilen. So erfüllt ein Tochterunternehmen, das über eine Banklizenz verfügt, die PIE-Definition. Das Mutterunternehmen ist aber nicht als PIE einzustufen, sofern es nicht selbst die PIE-Definition erfüllt. Doch auch hier kann es nationale Sonderregeln geben.

Die geänderte Prüferrichtlinie und die Verordnung machten erhebliche Änderungen in den nationalen Gesetzen und Prüfungsvorgaben erforderlich, allerdings gilt die EU-Verordnung seit dem 17. Juni 2016 auch unmittelbar. Auch die Abschlussprüferaufsicht wurde in Europa neu geordnet: Die Aufsicht über Abschlussprüfer von PIEs muss nun bei nationalen Behörden liegen, die von Nichtberufsausübenden geleitet werden.

Die wichtigsten Vorgaben für die PIE-Prüfung

Die EU-Verordnung enthält eine Vielzahl von Regelungen, die PIEs und ihre Abschlussprüfer erfüllen müssen. Die folgenden Regelungen sind eine Auswahl der wichtigsten Bestimmungen, die auch für diese Studie relevant sind:

Prüferrotation

Bei PIEs darf das Prüfungsmandat grundsätzlich nicht länger als zehn Jahre laufen. Nach Ablauf der Höchstlaufzeit dürfen weder der Abschlussprüfer noch Mitglieder aus dessen Netzwerk innerhalb der folgenden vier Jahre die Abschlussprüfung wieder übernehmen (Cooling-off-Periode). Nationale Anpassungen dieser Höchstgrenzen sind aber möglich, so kann in Frankreich die maximale Laufzeit

der Mandate auf 16 Jahre verlängert werden, wenn nach zehn Jahren eine Ausschreibung erfolgt, und auf bis zu 24 Jahre im Falle von Joint Audits. Dies gilt nicht für Kreditinstitute und Versicherungen. Im Vereinigten Königreich sind es 20 Jahre bei erneuter Ausschreibung nach zehn Jahren. Eine Verlängerung durch Joint Audits ist nicht möglich. Die Mindestbestelldauer beträgt in Frankreich sechs Jahre, in Deutschland und im Vereinigten Königreich ein Jahr.

Die verantwortlichen Prüfungspartner in der Prüfungsgesellschaft müssen ihre Teilnahme an der Abschlussprüfung schon spätestens nach sieben Jahren beenden. Eine Kürzung dieser Zeit ist möglich.

Unerlaubte Nichtprüfungsleistungen

Die Verordnung enthält eine Liste von Nichtprüfungsleistungen, die der Abschlussprüfer eines PIEs dem zu prüfenden PIE oder den Tochterunternehmen eines PIE-Konzerns nicht anbieten darf (Blacklist). Dazu gehören die Steuerberatung, Beratungen zur Buchhaltung oder zur Finanzierung sowie Bewertungsleistungen. Mitgliedsstaaten können aber Ausnahmen erlassen oder die Blacklist sogar erweitern.

Erlaubte Nichtprüfungsleistungen

Das Gesamthonorar für erlaubte Nichtprüfungsleistungen darf im Durchschnitt der vergangenen drei Jahre 70 Prozent des Gesamthonorars für Prüfungs-

leistungen nicht übersteigen. Die Mitgliedsstaaten können eine Überschreitung dieser Höchstgrenze zulassen, aber für nicht länger als zwei Jahre. Sie dürfen die Obergrenze umgekehrt aber auch niedriger setzen.

Ernennung der Prüfer

Für die Auswahl des Abschlussprüfers ist der Prüfungsausschuss des PIEs zuständig. Nach Abschluss des Auswahlverfahrens legt er dem Aufsichtsrat eine Empfehlung für die Bestellung des Abschlussprüfers vor, die begründet werden und mindestens zwei Vorschläge enthalten muss. Die Mitgliedsstaaten können alternative Verfahren für die Bestellung des Abschlussprüfers zulassen.

Die Mitgliedsstaaten können beschließen, dass PIEs grundsätzlich wenigstens zwei Prüfer – für einen Joint Audit – beauftragen müssen. Mit einer solchen Vorgabe erhofft sich die EU eine größere Marktvielfalt und eine stärkere Beteiligung kleinerer Prüfungsgesellschaften. So heißt es in Artikel 20 der Verordnung: „Würden Unternehmen von öffentlichem Interesse mehr als einen Abschlussprüfer oder mehr als eine Prüfungsgesellschaft bestellen, so würde dies die kritische Grundhaltung verstärken und zu einer Erhöhung der Prüfungsqualität beitragen.“

Transparenzbericht

Wirtschaftsprüfer, die Abschlussprüfungen bei PIEs durchführen, müssen jährlich spätestens vier Monate





nach Abschluss eines jeden Geschäftsjahres einen Transparenzbericht veröffentlichen.

Der Transparenzbericht umfasst u. a.

- eine Beschreibung der Rechts- und Eigentümerstruktur sowie der Leitungsstruktur der Prüfungsgesellschaft,
- Informationen zum Netzwerk der Prüfungsgesellschaft,
- eine Liste der PIEs, bei denen die Prüfungsgesellschaft im vorangegangenen Geschäftsjahr Abschlussprüfungen durchgeführt hat,
- eine Erklärung zu den praxisinternen Maßnahmen zur Sicherstellung der Unabhängigkeit,
- die Angabe und Aufschlüsselung des Gesamtumsatzes der Prüfungsgesellschaft.

Die Veröffentlichung des Transparenzberichts hat auf der Website des Abschlussprüfers zu erfolgen; er ist dort fünf Jahre lang verfügbar zu halten. Neben der Erstellung eines Transparenzberichts bestehen Informationspflichten des Abschlussprüfers gegenüber der zuständigen Aufsichtsbehörde, die unter anderem eine Liste der geprüften PIEs umfassen.

Prüfungsaufsicht

Die EU schreibt die Beaufsichtigung der Tätigkeit von Abschlussprüfern bei der Durchführung einer Abschlussprüfung bei Unternehmen von öffentlichem Interesse durch eine unabhängige Aufsicht vor.

Deutschland verschärfte Umsetzung nachträglich

In Deutschland wurde die EU-Verordnung durch zwei Gesetze realisiert: Das AReG (Abschlussprüfungsreformgesetz) und das APAREG (Abschlussprüferaufsichtsreformgesetz). Während das APAREG u. a. ein neues Aufsichtsrecht umsetzte, hat das AReG neue Regeln für die PIE-Wirtschaftsprüfung, etwa die externe Rotation der Prüfungsgesellschaften und eine Blacklist verbotener Nichtprüfungsleistungen, umgesetzt. Beide Gesetze traten am 17. Juni 2016 in Kraft. Sie beinhalten eine Änderung der Wirtschaftsprüferordnung und des Handelsgesetzbuchs (HGB). Für eine unabhängige Aufsicht über die Prüfung der PIEs wurde eine Abschlussprüferaufsichtsstelle beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (APAS beim BAFA) eingerichtet. Deutschland nutzte bei der Umsetzung der EU-Verordnung einige der vorhandenen Wahlrechte und Spielräume, um einzelne Regeln für PIEs und ihre Prüfer zu entschärfen.

Das HGB definiert drei Gruppen von Unternehmen von öffentlichem Interesse (§ 316a Satz 2 HGB):

- kapitalmarktorientierte Unternehmen im Sinne des § 264d HGB
- CRR-Kreditinstitute im Sinne des § 1 Absatz 3d Satz 1 des Kreditwesengesetzes, mit bestimmten Ausnahmen. Zu den Ausnahmen gehören u. a. die Deutsche Bundesbank und die KfW, die keine PIEs

sind. Für Sparkassen und Genossenschaftsbanken hat Deutschland ein Wahlrecht der EU-Verordnung in Anspruch genommen. Diese beiden Gruppen werden von ihren jeweiligen Verbänden geprüft statt von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Auch CRR-Wertpapierfirmen, die kapitalmarktorientiert sind, zählen zu den PIEs.

- Versicherungsunternehmen. Dazu gehören Lebensversicherungen, Schadenversicherungen und Rückversicherungen. Nicht dazu zählen Pensionskassen und -fonds sowie Sterbekassen.

Als Reaktion auf den Wirecard-Bilanzskandal 2021 hat Deutschland allerdings die Regeln nachträglich verschärft: Mit dem Finanzmarktintegritätsstärkungsgesetz (FISG) wurden einige Entscheidungen, die Deutschland bei der Umsetzung der EU-Verordnung bezüglich Wahlrechten getroffen hatte, wieder rückgängig gemacht. Das FISG trat – mit Ausnahme einiger Regelungen, die erst mit dem Jahr 2022 gültig wurden – am 1. Juli 2021 in Kraft.

Seither sind Steuerberatungs- oder Bewertungsleistungen für Prüfungsmandate ab dem Geschäftsjahr 2022 vollständig untersagt. Außerdem wird die Mandatsdauer nun kategorisch auf zehn Jahre beschränkt. Auch ein kurzfristiges Überschreiten der Grenze für Nichtprüfungshonorare von 70 Prozent wird nicht mehr toleriert. Unternehmen von öffentlichem Interesse sind nun in jedem Fall verpflichtet, einen Prüfungsausschuss einzurichten: Spätestens seit 1. Januar 2022 müssen PIEs zwingend einen Prüfungsausschuss einrichten.

Vereinigtes Königreich erwägt Reform

Im Vereinigten Königreich trat die EU-Verordnung Nr. 537 am 17. Juni 2016 unmittelbar in Kraft. 2016 wurde im Vereinigten Königreich auch die „Statutory Auditor and Third Country Auditors Regulation 2016 (SATCAR 2016)“ zur Umsetzung der geänderten Abschlussprüferrichtlinie der EU umgesetzt. Nach dem Brexit bleiben diese Regeln gültig, auch wenn der formelle Bezug zur EU aufgehoben wurde.

Das Vereinigte Königreich hat die PIE-Definition der EU mehr oder weniger wörtlich übernommen. Demnach sind Unternehmen von öffentlichem Interesse:

- Emittenten von Wertpapieren, die für den Handel an einem regulierten Markt im Vereinigten Königreich zugelassen sind.
- Kreditinstitute gemäß Artikel 4 (1) der EU-Verordnung Nr. 575/2013
- Versicherungsunternehmen

Das Vereinigte Königreich zählt zu den kapitalmarktnahen Unternehmen auch Investment-Trusts. Investment-Trusts werden als Unternehmen gegründet und an der London Stock Exchange gehandelt. Wie jedes börsennotierte Unternehmen müssen Investmentfonds einen Jahresbericht und einen geprüften Abschluss veröffentlichen.

Die zuständige Kontrollbehörde für die Aufsicht der PIE-Prüfer ist das Financial Reporting Council (FRC), das bereits vor der Reform für die Prüferaufsicht verantwortlich war. Derzeit plant die britische Regierung aber, die Aufsicht über die PIE-Prüfer einer neuen Behörde zu übergeben: einer noch zu schaffenden „Audit, Reporting and Governance Authority (ARGA)“. Sie soll mit mehr Macht als das FRC ausgestattet werden, um ihren Aufsichtsauftrag wirksam durchzusetzen. Zu ihren Kompetenzen soll zukünftig auch die Zulassung von PIE-Prüfern gehören.

Diese Pläne stehen im Zusammenhang mit einer Verschärfung der Regeln für die Wirtschaftsprüfung im Vereinigten Königreich, um nach einer Reihe von Bilanzskandalen wie BHS, Patisserie Valerie und Carillion das Vertrauen der Investoren und anderer Stakeholder wiederherzustellen. Zur Vorbereitung der aktuellen Reform hatte die Regierung drei Gutachten in Auftrag gegeben. Dabei kam unter anderem heraus, dass ein Drittel der Abschlussprüfungen der sieben größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften stark verbesserungswürdig sei. Außerdem wurden Bedenken wegen der recht hohen Konzentration auf dem Prüfermarkt geäußert.

Zusammengefasst wurden die Mängel des britischen Prüfermarkts in dem Whitepaper „Restoring trust in audit and corporate governance“ des Secretary of State for Business, Energy and Industrial Strategy (Ministerium für Wirtschaft, Energie und Industriestrategie). In dem Whitepaper von 2020 heißt es unter anderem: „It is not healthy for audit quality that the UK audit market is so concentrated, with 97 percent of FTSE 350 audits undertaken by just four audit firms. This concentration is not helped by the fact that those firms also compete to provide a wide range of other business services to the largest companies.“

Zu den dort vorgeschlagenen Maßnahmen gehören mehr persönliche Verantwortung für die Vorstände, die Schaffung einer neuen Regulierungsbehörde, mehr Wettbewerb unter den Prüfern und weniger Interessenkonflikte durch Nichtprüfungsleistungen. Innerhalb der Prüfungsgesellschaften sollen die Bereiche Prüfung und Nichtprüfungsdienstleistungen stärker voneinander getrennt werden.

Um den Wettbewerb zu stärken, schlägt das Weißbuch auch die Einführung von verpflichtenden Shared Audits vor. Im Gegensatz zum Joint Audit übernimmt beim Shared Audit ein Prüfer die Gesamtverantwortung und gibt Teile der Prüfungsarbeit an andere Gesellschaften ab. Außerdem wird als mögliche Eskalationsmaßnahme sogar eine Obergrenze für den Marktanteil von Prüfungsgesellschaften an dem Markt für FTSE-350-Unternehmen erwogen.

Ob und wann diese Reform umgesetzt wird, war zum Redaktionsschluss ungewiss. Möglicherweise werden strengere Regeln zunächst nur für die Prüfung der größten PIEs umgesetzt werden. Dies kann auch kurzfristig geschehen. Eine vollständige Umsetzung wird von Marktbeobachtern nicht vor 2023 erwartet.

Frankreich geht mit Joint Audits einen Sonderweg

In Frankreich wurde die EU-Verordnung mit dem Gesetz „Ordonnance n° 2016-315 du 17 mars 2016 relative au commissariat aux comptes“ in nationales Recht umgesetzt. Dabei ging Frankreich über die EU-Vorgaben hinaus und nutzte Spielräume für strengere Regelungen. Dazu gehören zusätzliche als PIE definierte Unternehmensgruppen. Der wichtigste Unterschied im Vergleich zu fast allen anderen EU-Mitgliedsstaaten ist die Verpflichtung, Joint Audits durchzuführen, also wenigstens zwei Prüfer mit der Abschlussprüfung zu beauftragen. Dies gilt bereits seit 1966 (für Konzernabschlüsse).

Das Gesetz wurde 2020 ergänzt durch das Dekret „décret 2020-667 du 2 juin 2020 relatif à la Compagnie nationale et aux compagnies régionales des commissaires aux comptes“. Danach müssen Jahresfinanzberichte von Inlandsemitenten mit Wirkung zum 1. Januar 2020 in einem einheitlichen europäischen elektronischen Format (European Single Electronic Format, ESEF) erstellt werden.

Aufsichtführende Behörde für die PIE-Prüfungen ist der vom Berufsstand unabhängige „Haut conseil du commissariat aux comptes (H3C)“ (Hoher Rat der Wirtschaftsprüfung). Dabei handelt es sich um eine öffentliche Behörde, die den Beruf des Wirtschaftsprüfers in Frankreich regelt und dem Justizministerium unterstellt ist. Sie wurde durch das Gesetz über die finanzielle Sicherheit vom 1. August 2003 („la loi de sécurité financière du 1er août 2003“) gegründet. Ihre finanzielle Autonomie und Unabhängigkeit zur Erfüllung ihrer Aufgaben sind im Handelsgesetzbuch verankert. Die Aufgaben des H3C sind in Artikel L. 821-1 des Handelsgesetzbuches festgelegt. In Frankreich sind alle Wirtschaftsprüfer Pflichtmitglied in der Wirtschaftsprüferkammer Compagnie nationale des commissaires aux comptes (CNCC) bzw. in den regionalen Einheiten CRCC.

Folgende Unternehmensgruppen zählen in Frankreich zu den Entités d'intérêt public (EIPs):

- Unternehmen, deren Aktien oder andere Finanztitel an einem geregelten Markt notiert sind (Euronext)
- Emittenten von Schuldtiteln
- Kreditinstitute
- Versicherungsgesellschaften
- Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit
- Vorsorgeeinrichtungen
- Versicherungsgruppen (für Versicherungen auf Gegenseitigkeit und für Sozialversicherungen) sowie Vereinigungen von Versicherern auf Gegenseitigkeit

- Versicherungen und Finanzholdinggesellschaften, deren Bilanzsumme einen per Dekret festgelegten Schwellenwert überschreitet (derzeit 5 Milliarden Euro), unter anderem Finanzholdings, zu denen mindestens ein Kreditinstitut gehört, und gemischte Finanzholdings, zu denen mindestens ein PIE gehört

In Frankreich werden Sparkassen und Genossenschaftsbanken nicht wie in Deutschland von eigenen Prüfungsstellen der Sparkassen oder von Genossenschaftsverbänden geprüft, sondern von unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Deshalb wurden für Frankreich auch die Kennzahlen dieser beiden Gruppen von Kreditinstituten erhoben und für die Berechnung der Marktanteile verwendet.

EU: Marktvietalt nicht erreicht

Im Februar 2021 erschien ein Bericht der EU zur Lage am Markt für Wirtschaftsprüfungen in der EU-28, um erste Auswirkungen der Verordnung Nr. 537 mit Stand 2018 zu überprüfen. Demnach hat die EU ihr Ziel, durch strenge Regelungen und Wettbewerbsanreize die Vielfalt am Markt für Wirtschaftsprüfungen zu erhöhen, nicht erreicht. Das Gegenteil ist der Fall: Von 2015 bis 2018 ging die Zahl der Prüfungsgesellschaften, die PIEs prüfen, von 1.742 um gut ein Drittel auf 1.127 zurück. Die Zahl der Prüfungsgesellschaften insgesamt reduzierte sich in dieser Zeit ebenfalls: um 6 Prozent auf 30.504.

Allerdings nahm in diesen drei Jahren auch die Gesamtzahl der PIEs selbst um ein gutes Drittel ab: von 25.275 auf 16.418. Davon waren 44 Prozent börsennotierte Unternehmen. Der starke Rückgang der PIE-Zahlen ist laut Bericht vor allem darauf zurückzuführen, dass die EU-Mitgliedsstaaten mittlerweile weniger zusätzliche „nationale PIEs“ definiert haben als drei Jahre zuvor.

Die Big 4 hatten 2018 in Bezug auf die Anzahl der PIE-Abschlussprüfungen im Europadurchschnitt einen Marktanteil von 66 Prozent. Prüfungen mit mehr als einem Prüfer (Joint Audits) wurden 2018 fast nur in Frankreich durchgeführt.

Von den Umsätzen der Wirtschaftsprüfer in Europa, die PIEs prüfen, entfielen 2018 rund 9 Prozent auf PIE-Abschlussprüfungen. Abschlussprüfungen insgesamt inklusive PIEs machten 35 Prozent aus, der Rest waren Nichtprüfungsleistungen für PIEs und andere Unternehmen. Bezogen auf den gesamten Umsatz der Wirtschaftsprüfer, hatten die Big 4 einen Marktanteil von 80 Prozent.

In dem Bericht hebt die EU die starke Konzentration am Wirtschaftsprüfermarkt hervor und die Gefahr, die das für die Unabhängigkeit der Prüfungen, die Prüfgebühren und -qualität bedeuten kann. Auch der hohe Anteil an Nichtprüfungsleistungen könnte sich negativ auf die Unabhängigkeit auswirken. Die EU-Vorgaben sorgten letztlich dafür, dass sich das Feld der PIE-Prüfer weiter lichtete.

In den drei untersuchten Ländern Deutschland, Vereinigtes Königreich und Frankreich wurden insgesamt 4.205 Public Interest Entities (PIEs) identifiziert. Die Analyse der finanziellen Kennzahlen unterstreicht die große Bedeutung der PIEs für die einzelnen Volkswirtschaften. Hohe Qualität und Unabhängigkeit bei der Prüfung dieser Unternehmen sind deshalb immens wichtig, um das Vertrauen in die Wirtschaft zu stärken.

Zu Unternehmen von öffentlichem Interesse (PIEs) gehören gemäß EU-Definition alle an regulierten Märkten notierte Unternehmen sowie Kreditinstitute und Versicherungen (siehe Seite 6). Die PIEs tragen in erheblichem Maß zur Bruttowertschöpfung der jeweiligen Länder bei, bilden die tragende Säule der Kapital- und Finanzmärkte und sind damit für die wirtschaftliche Stabilität entscheidend.

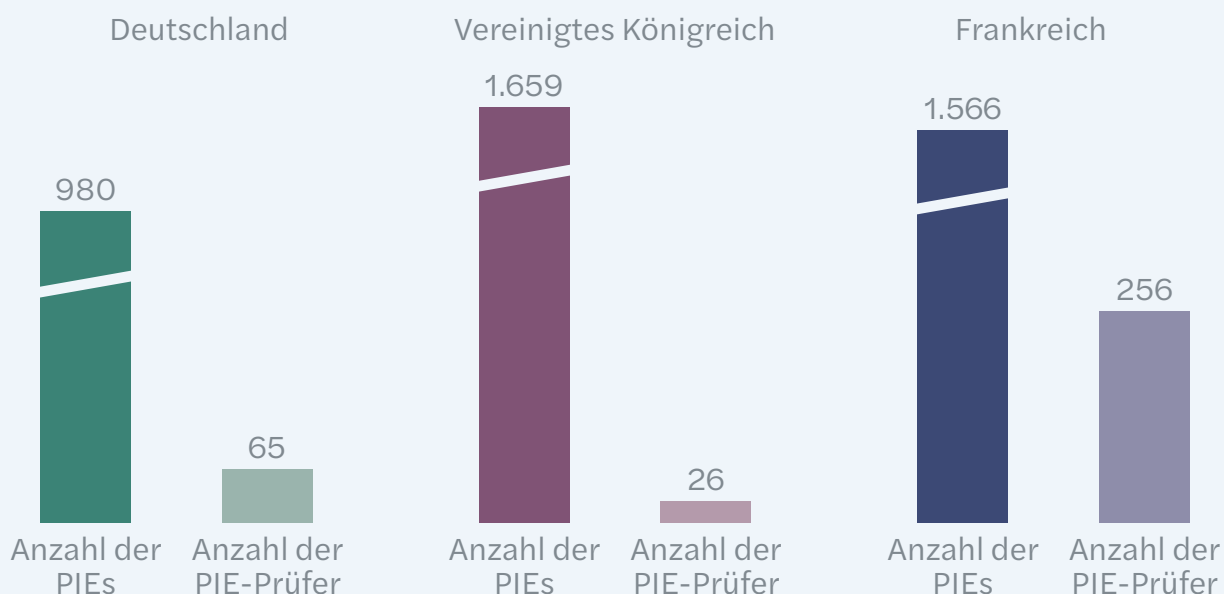
Aus diesem Grund müssen die Jahresabschlüsse der PIEs von besonders hoher Qualität sein. Sie werden von speziell dafür zugelassenen Wirtschaftsprüfern geprüft – unter Beachtung zahlreicher EU-Regulierungen, die national verschärft werden können. PIEs

gehören zu den wichtigsten Kunden der Prüfungsgesellschaften. Tatsächlich fragen sie den überwiegenden Teil von deren Leistungen nach. Ein funktionierender Prüfermarkt mit vielfältigem Wettbewerb ist von entscheidender Bedeutung für die Qualität der Abschlussprüfungen.

In diesem Kapitel wird zunächst die Bedeutung der PIEs für die Volkswirtschaften Deutschland, Vereinigtes Königreich und Frankreich aufgezeigt. Das darauffolgende Kapitel nimmt die Prüfungsgesellschaften der PIEs unter die Lupe und untersucht die Marktvierfalt dieser Prüfer, um Rückschlüsse auf die Wettbewerbsstärke zu ziehen.

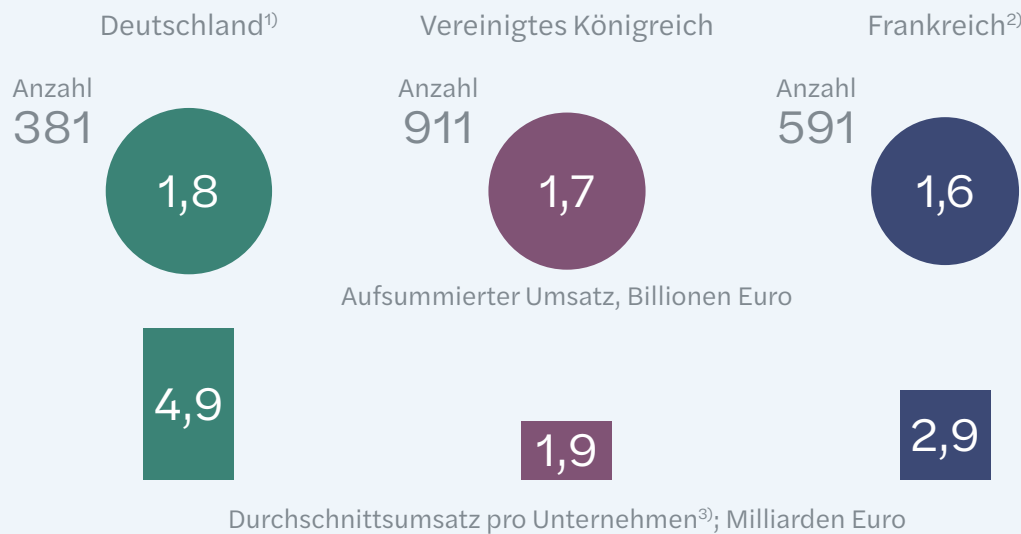
Die meisten PIEs im Vereinigten Königreich identifiziert

Anzahl der PIEs und der PIE-Prüfer im Jahr 2020



Quellen: Wirtschaftsprüferkammer, Financial Reporting Council, H3C, F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Börsennotierte PIEs: hohe Anzahl von Unternehmen im Vereinigten Königreich, weniger, aber größere Börsen-PIEs in Deutschland (2020)



1) Für sieben deutsche Unternehmen lagen keine Daten vor.

2) Für 44 französische Unternehmen lagen keine Daten vor.

3) Bei der Berechnung wurden nur Unternehmen berücksichtigt, für die Daten vorliegen.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Die deutschen PIEs – Zahlen geringer als in Frankreich und im Vereinigten Königreich

In Deutschland gibt es 980 Unternehmen von öffentlichem Interesse. Diese teilen sich auf in 381 börsennotierte bzw. kapitalmarktnahe Unternehmen, 341 Versicherungen und 258 Kreditinstitute.

Börsennotierte PIEs

Die 381 börsennotierten PIEs in Deutschland kamen im Jahr 2020 auf einen Umsatz von 1,8 Billionen Euro. Sie bilden damit knapp ein Drittel der Wirtschaftskraft deutscher Unternehmen ab. Laut des Datendienstleisters Statista erwirtschaftet ein Unternehmen in Deutschland im Jahr 2021 durchschnittlich 2 Millionen Euro Umsatz; bei börsennotierten PIEs liegt der Wert dagegen bei 4,9 Milliarden Euro.

Zur näheren Klassifizierung lassen sich die börsennotierten PIEs in drei nach Anzahl etwa gleichgroße Gruppen aufteilen: In Deutschland gab es 2020 demnach 116 PIEs mit einem Umsatz von mindestens 1 Milliarde Euro, 132 Unternehmen mit einem Umsatz von 100 Millionen Euro bis unter 1 Milliarde Euro und 126 Unternehmen mit einem Umsatz von unter 100 Millionen Euro.

Für sieben börsennotierte PIEs ließen sich keine Umsatzerlöse ermitteln. Bei diesen Fällen handelt es sich unter anderem um Unternehmen, die bei Veröffentlichung dieser Studie nicht mehr börsennotiert waren. Da sich die Studie aber auf die aktuellen Transparenzberichte der Wirtschaftsprüfungsge-

sellschaften bezieht, wurden diese Unternehmen ebenfalls erfasst.

37 deutsche PIEs sind im kürzlich erweiterten DAX 40 enthalten. Einzig die Linde plc, die Airbus SE und die Qiagen N.V., die ebenfalls im DAX 40 gelistet sind, sind keine deutschen PIEs, da sie ihren Unternehmenssitz außerhalb Deutschlands haben. Die zehn größten börsennotierten PIEs, zu denen Volkswagen, die Mercedes-Benz Group und die Deutsche Telekom zählen, setzten gemeinsam 922 Milliarden Euro um und damit rund 51 Prozent des Gesamtumsatzes der deutschen börsennotierten PIEs.

Versicherungsunternehmen

Die kumulierten Bruttobeiträge der 341 als PIE definierten deutschen Versicherungsunternehmen lagen 2020 bei 397,5 Milliarden Euro, das heißt, eine PIE-Versicherung verbuchte durchschnittlich Bruttobeiträge von 1,2 Milliarden Euro. Gliedert man die Versicherungen ebenfalls in drei von der Anzahl her etwa gleich starke Gruppen, ergibt sich folgende Aufteilung: In Deutschland gibt es 65 PIE-Versicherungen mit Prämien von mindestens 1 Milliarde Euro, 144 Versicherungen mit Prämien von 100 Millionen Euro bis unter 1 Milliarde Euro und 128 Versicherungen mit Prämien von unter 100 Millionen Euro. Für vier Versicherungen konnten keine Kennzahlen ermittelt werden, da es sich unter anderem um liquidierte Unternehmen handelt.

Kreditinstitute

Die Zahl der deutschen PIE-Kreditinstitute liegt bei 258. Diese Unternehmen erwirtschafteten 2020 insgesamt eine Bilanzsumme von 6,8 Billionen Euro.

Eine durchschnittliche PIE-Bank in Deutschland hatte damit eine Bilanzsumme von 29,1 Milliarden Euro. Wenn man statt des Durchschnitts den Median als Indikator berechnet und damit den mittleren Wert aller Bilanzsummen, ergibt sich ein Wert von 1,8 Milliarden Euro.

Auch die Kreditinstitute lassen sich in drei Größencluster einteilen, wobei 95 Kreditinstitute mit einer Bilanzsumme von unter 1 Milliarde Euro die größte Gruppe bilden. 76 Kreditinstitute haben eine Bilanzsumme von mindestens 1 Milliarde Euro, 62 PIE-Banken bilanzieren Aktiva von über 10 Milliarden Euro. Die größten zehn PIE-Kreditinstitute kommen auf eine kumulierte Bilanzsumme von 4,1 Billionen Euro. Für 25 Unternehmen konnten keine Werte ermittelt werden, weil es sich bei diesen Unternehmen mehrheitlich um Zweckgesellschaften handelt, die keine Umsätze ausweisen.

Die britischen PIEs – starker Bankensektor

Im Vereinigten Königreich gibt es deutlich mehr Unternehmen von öffentlichem Interesse als in Deutschland. So existierten im Jahr 2020 1.659 britische PIEs und damit rund 700 PIEs mehr als in Deutschland. Die Anzahl der börsennotierten PIEs (911) und der Kreditinstitute (531) liegt ebenfalls deutlich höher als im deutschen Markt, einzig die Zahl von 217 Versicherungen erscheint als vergleichsweise niedrig.

Börsennotierte PIEs

Um eine erste Einordnung des britischen PIE-Marktes zu erhalten, bietet sich die Betrachtung der FTSE-100-Unternehmen an. Der FTSE 100 ist der

wichtigste britische Aktienindex und bildet die Aktienkurse der 100 nach Marktkapitalisierung größten an der Londoner Börse gelisteten Unternehmen ab. Von den FTSE-100-Unternehmen sind 88 britische PIEs, darunter der Ölkonzern BP, die Großbank HSBC und der Pharmahersteller AstraZeneca. Zwölf FTSE-Unternehmen haben ihren Sitz außerhalb des Vereinigten Königreichs, drei davon auf der Isle of Man oder den britischen Kanalinseln.

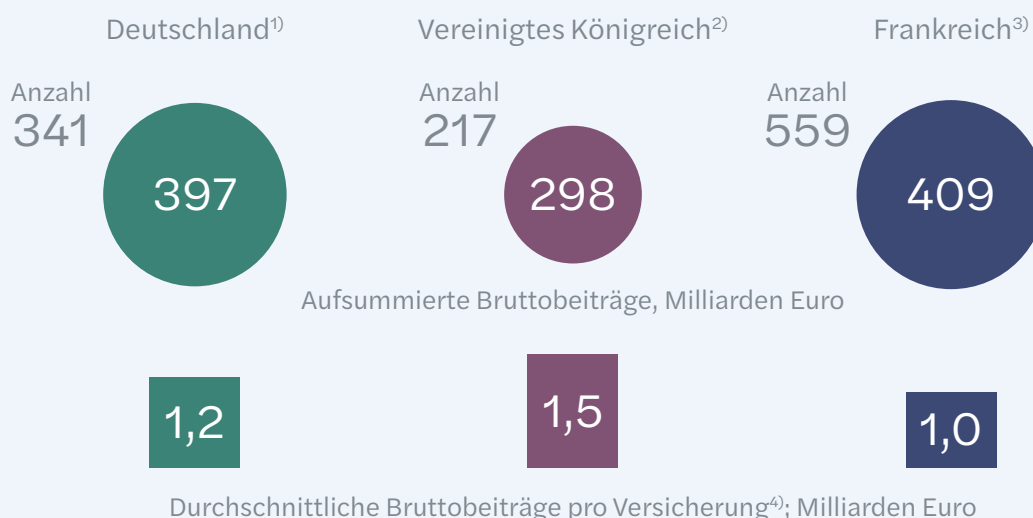
Insgesamt machen die börsennotierten bzw. kapitalmarktnahen PIEs auch im Vereinigten Königreich die mit Abstand größte Einzelkategorie aus: Es gibt 911 börsennotierte PIEs, die insgesamt einen Umsatz von 1,7 Billionen Euro erreichen. Die Anzahl der Unternehmen in den drei Größengruppen unterscheidet sich deutlich: 508 Unternehmen, also etwas mehr als die Hälfte, verzeichnen Umsatzerlöse von unter 100 Millionen Euro. Diese setzen durchschnittlich rund 19 Millionen Euro um. Im Vereinigten Königreich fallen folglich viele mittelständische börsengelistede Unternehmen unter die PIE-Kategorie.

225 börsennotierte PIEs im britischen Markt erwirtschaften einen Umsatz von 100 Millionen bis unter 1 Milliarde Euro. Jene PIEs, die Umsatzerlöse von mindestens 1 Milliarde Euro verzeichnen, stellen nach ihrer Anzahl die kleinste Gruppe dar. Diese 178 Unternehmen kommen allerdings gemeinsam auf einen Umsatz von 1,6 Billionen Euro und machen damit 94 Prozent des Umsatzes aller börsennotierten PIEs aus.

Versicherungsunternehmen

Im Vereinigten Königreich gibt es 217 PIE-Versicherungsunternehmen, die zusammen Bruttobeiträge

PIE-Versicherungen: Frankreich und Deutschland mit breiter Assekuranzbranche (2020)



1) Für vier deutsche Versicherungen lagen keine Daten vor.

2) Für sechs britische Versicherungen lagen keine Daten vor.

3) Für 128 französische Versicherungen lagen keine Daten vor.

4) Bei der Berechnung wurden nur Versicherungen berücksichtigt, für die Daten vorliegen.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

von 298 Milliarden Euro verbuchen. Die größten 44 Versicherungen – gebuchte Bruttobeiträge über 1 Milliarde Euro – erwirtschaften das Gros dieser Summe, sie kommen gemeinsam auf Prämien von 271 Milliarden Euro. Die zehn größten britischen PIE-Versicherungen machen mindestens 7 Milliarden Euro Umsatz. 58 Versicherungsunternehmen im Vereinigten Königreich verzeichnen Bruttobeiträge, die zwischen 100 Millionen Euro und unter 1 Milliarde Euro liegen. Die größte Gruppe sind 109 PIE-Versicherungen mit einem Umsatz von unter 100 Millionen Euro. Von sechs Versicherungsunternehmen liegen keine Daten vor.

Kreditinstitute

Für den britischen Markt wurden die Unternehmensgruppen Kreditinstitute, Investment-Trusts und Finanzdienstleister zu einer Kategorie Kreditinstitute/Finanzdienstleister zusammengefasst. Der Grund dafür ist, dass bei diesen drei Unternehmensgruppen die Bilanzsumme als relevante Kennzahl herangezogen wurde.

Die Zahl der britischen PIE-Kreditinstitute/-Finanzdienstleister beträgt 531. Diese Unternehmen kommen zusammen auf eine kumulierte Bilanzsumme von 13,6 Billionen Euro. Ein britisches PIE-Finanzinstitut verzeichnet damit durchschnittlich eine Bilanzsumme von 22 Milliarden Euro. Der Median liegt mit 394 Millionen Euro deutlich niedriger, da hier extrem große Institute ausgenommen sind. Den größten Teil der addierten Bilanzsumme der britischen Kreditinstitute/Finanzdienstleister machen lediglich 54 Unternehmen aus. Sie besitzen über 97 Prozent der Aktiva. Allein die zehn größten britischen PIE-Kreditinstitute erreichen eine kumulierte Bilanzsumme von 7,8 Billionen Euro. Institute wie Barclays, HSBC oder die Lloyds Banking Group gehören zu den größten Banken weltweit.

Die zahlenmäßig größeren Gruppen sind die Kreditinstitute und Finanzdienstleister, deren Bilanzsumme unter 10 Milliarden Euro liegt. Im britischen Markt gibt es 112 Institute, deren Bilanzsumme zwischen 1 Milliarde Euro und unter 10 Milliarden Euro liegt, und 365 Unternehmen, deren Bilanzsumme unter 1 Milliarde Euro liegt. Die nach Summe der Aktiva kleinsten Finanzunternehmen sind im Vereinigten Königreich zahlreich und machen deutlich über die Hälfte der PIE-Kreditinstitute/-Finanzdienstleister aus.

Die französischen PIEs – ein kleinteiliger Markt

Im Jahr 2020 gibt es in Frankreich 1.566 identifizierbare Unternehmen von öffentlichem Interesse – damit liegt die Anzahl etwa so hoch wie im Vereinigten Königreich. 591 sind börsennotierte bzw. kapitalmarktorientierte Unternehmen, 416 sind Kreditinstitute und 559 Versicherungen oder versicherungsnahe Unternehmen. Allgemein ist festzuhalten, dass die Zahl der PIEs in Frankreich wegen

der sehr breiten Rechtsdefinition der französischen PIEs (siehe Seite 9) vergleichsweise groß ist.

Börsennotierte PIEs

Die meisten Unternehmen im CAC 40, dem Leitindex der 40 führenden französischen Aktiengesellschaften, sind PIEs. 35 dieser Unternehmen zählen als französische Unternehmen von öffentlichem Interesse, einzig die Unternehmen Airbus, Arcelormittal, Eurofins Scientific, STMicroelectronics und Stelantis, der Mutterkonzern von Fiat-Chrysler und der PSA-Gruppe, sind keine französischen PIEs, da sie ihren Sitz außerhalb Frankreichs haben. Die größten CAC-40-Unternehmen sind der Ölkonzern Total, der Versicherungskonzern Axa und der Einzelhandelskonzern Carrefour.

Die insgesamt 591 französischen börsennotierten Unternehmen von öffentlichem Interesse erwirtschaften einen Gesamtumsatz von 1,6 Billionen Euro, das sind durchschnittlich 2,9 Milliarden Euro. Ähnlich wie in Deutschland und im Vereinigten Königreich bilden die umsatzstärksten Unternehmen die zahlenmäßig kleinste Gruppe: 137 der französischen Unternehmen machen einen Umsatz von mindestens 1 Milliarde Euro und vereinen dabei insgesamt rund 1,5 Billionen Euro auf sich.

Das Ranking der zehn größten börsennotierten PIEs wird angeführt von der Total-Gruppe, dem Carrefour-Konzern und der mehrheitlich staatlich kontrollierten Électricité de France. Die 170 mittelgroßen börsennotierten PIEs, die einen Umsatz von 100 Millionen Euro bis unter 1 Milliarde Euro machen, verzeichnen hingegen nur einen Gesamtumsatz von 63 Milliarden Euro. Die zahlenmäßig größte Gruppe ist die der umsatzschwächeren Unternehmen; in Frankreich gibt es 240 Unternehmen mit einem Umsatz von unter 100 Millionen Euro. Von 44 Unternehmen konnten keine Umsatzzahlen erhoben werden – unter anderem weil für einen Großteil dieser Unternehmen keine finanziellen Kennzahlen zu finden sind.

Versicherungsunternehmen

Die Zahl der PIE-Versicherungen in Frankreich liegt bei 559. Sie verbuchen gemeinsam Bruttobeiträge von 409,1 Milliarden Euro. Der durchschnittliche Umsatz liegt bei 949 Millionen Euro. In Frankreich gibt es mit 231 Unternehmen eine vergleichsweise hohe Anzahl kleinerer Versicherer – Bruttobeiträge unter 100 Millionen Euro –, die Zahl der mittelgroßen Versicherungen mit Umsätzen von 100 Millionen Euro bis unter 1 Milliarde Euro liegt bei 137.

Den Großteil des Gesamtumsatzes aller französischen PIE-Versicherungen erwirtschaften aber die 63 Versicherungen, deren Bruttobeiträge bei mindestens 1 Milliarde Euro liegen. Diese Unternehmen erzielen insgesamt Umsätze von 351,4 Milliarden Euro und damit 86 Prozent der Gesamtsumme.

Zu den größten Versicherungsunternehmen zählen dabei Credit Agricole Assurances, CNP Assurances

Kreditinstitute: Vereinigtes Königreich mit weit gefächertem PIE-Bankensektor (2020)



1) Für 25 deutsche Kreditinstitute lagen keine Daten vor.

2) Für 27 französische Kreditinstitute lagen keine Daten vor.

3) Bei der Berechnung wurden nur die Kreditinstitute berücksichtigt, für die Daten vorliegen.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

und die AXA-Gruppe. Die zehn größten Versicherungen verbuchen Prämien von 188 Milliarden Euro und damit knapp die Hälfte der Prämien aller 558 französischen PIE-Versicherungen. Von 128 Versicherungen konnten keine Finanzdaten erhoben werden, da hier weder Finanzberichte noch Kennzahlen ermittelt werden konnten.

Kreditinstitute

In Frankreich gibt es 416 PIE-Kreditinstitute. Sie verzeichnen eine Bilanzsumme von insgesamt 9,1 Billionen Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme liegt bei 23,3 Milliarden Euro, im Median bilanziert ein PIE-Kreditinstitut 2,8 Milliarden Euro.

121 Kreditinstitute liegen mit ihren jeweiligen Aktiva über 10 Milliarden Euro. Diese größten Banken Frankreichs verzeichnen insgesamt 8,5 Billionen Euro und damit rund 94 Prozent der Gesamtsumme der französischen PIE-Kreditinstitute. Allein die zehn größten Kreditinstitute – angeführt von der BPCE-Gruppe, La Banque Postale und der Crédit Agricole – kommen zusammen auf eine Bilanzsumme von 5,1 Billionen Euro. 129 französische Kreditinstitute haben eine Bilanzsumme von 1 Milliarde Euro bis unter 10 Milliarden Euro, diese Banken machen mit 497 Milliarden Euro nur 5 Prozent der Gesamtsumme der französischen PIE-Kreditinstitute aus. Die 139 umsatzschwächsten Banken mit einer Bilanzsumme von unter 1 Milliarde Euro verzeichnen insgesamt rund 50 Milliarden Euro. Daten zu 27 Banken fehlen.

Die PIE-Märkte im Vergleich

Der Vergleich der PIE-Märkte Deutschland, Vereinigtes Königreich und Frankreich führt zu Gemeinsam-

keiten, aber auch zu signifikanten Unterschieden. So gibt es im Vereinigten Königreich mit 1.659 Unternehmen die vergleichsweise meisten PIEs, auch der PIE-Markt in Frankreich ist mit identifizierten 1.566 Organisationen vergleichsweise groß. In Deutschland sind es mit 980 Unternehmen deutlich weniger.

Die Breite der britischen und französischen PIE-Märkte lässt sich durch mehrere Faktoren erklären: Die Zahl von 1.659 PIEs im britischen Markt rührt vorrangig von einer hohen Zahl börsennotierter PIEs und von Kreditinstituten/Finanzdienstleistern her. Im Vereinigten Königreich sind traditionsgemäß mehr Unternehmen kapitalmarktorientiert als in Deutschland, zudem gibt es eine größere Zahl kleinerer börsennotierter Unternehmen als im deutschen Markt.

Die hohe Anzahl französischer PIEs kann darauf zurückgeführt werden, dass die französische PIE-Definition umfassender gestaltet ist als die engere EU-Definition, die in Deutschland und im Vereinigten Königreich Anwendung findet. In Frankreich gelten nicht nur an einem regulierten Markt gelistete Unternehmen, Versicherungen und Kreditinstitute als PIEs, sondern auch Vorsorgeeinrichtungen und ihre Verbände sowie Unternehmen, deren Bilanzsumme einen bestimmten Schwellenwert überschreitet (siehe Seite 9).

Börsennotierte PIEs

Auch der Vergleich der Umsätze und der Zahl börsennotierter PIEs in den drei Staaten zeigt deutliche Unterschiede. So ist die Zahl der börsennotierten PIEs, die weder eine Versicherung noch ein Kreditinstitut sind, im Vereinigten Königreich mit 911 Unterneh-

men am größten. In Frankreich gibt es 591 börsennotierte PIEs, in Deutschland liegt diese Zahl bei 381. Ein Grund für die hohe Anzahl an britischen an einem regulierten Markt notierten PIEs ist, dass die Zahl der umsatzschwächeren PIEs im Vereinigten Königreich sehr groß ist. 508 britische Unternehmen machen weniger als 100 Millionen Euro Umsatz – in Deutschland liegt diese Zahl nur bei 126.

Betrachtet man die Gesamtumsätze der börsennotierten PIEs in den drei Ländern, sind diese Sektoren etwa gleichgroß, alle drei Gesamtumsätze bewegen sich zwischen 1,6 und 1,8 Billionen Euro. In Deutschland ist der Durchschnittsumsatz eines börsennotierten PIEs relativ hoch – dies liegt auch daran, dass deutsche Mittelständler größtenteils nicht börsennotiert sind und vorrangig große Unternehmen die Börse als Finanzquelle nutzen.

Auffällig ist, dass die Topunternehmen in Deutschland größer sind als ihre Pendants im Vereinigten Königreich und in Frankreich. So setzt ein Unternehmen, das zu den 50 größten börsennotierten PIEs in Deutschland zählt, durchschnittlich 32 Milliarden Euro um – ein vergleichbares Unternehmen in Frankreich nur 28 Milliarden Euro und eines im Vereinigten Königreich 26 Milliarden Euro. Ein Grund für die Größe der deutschen PIEs ist der hohe Anteil von Industrieunternehmen an der Wertschöpfung des Landes. Im deutschen PIE-Markt dominieren wirtschaftsstärke Branchen wie Fahrzeugbau, Elektroindustrie und Maschinenbau, deren Umsatz vor allem durch Weltkonzerne wie Volkswagen oder die Mercedes-Benz Group vorangetrieben wird.

Versicherungsunternehmen

Beim Vergleich der Versicherungssektoren der drei Länder sticht der französische Versicherungsmarkt heraus – nach Anzahl der Unternehmen ist dieser mit 559 Versicherungen deutlich vielfältiger als der deutsche (341) und der britische (217) Markt. Der britische PIE-Versicherungssektor ist gerade im Verhältnis zur Gesamtzahl der britischen PIEs (1.659) relativ klein. Betrachtet man die Gesamtumsätze der Versicherungsunternehmen, liegen Deutschland und das Vereinigte Königreich nah beieinander: Die deutschen PIE-Versicherer verbuchen insgesamt Bruttobeiträge von 397 Milliarden Euro, die französischen Unternehmen erwirtschaften 409 Milliarden Euro. Der britische Markt ist deutlich kleiner, die dortigen Unternehmen verbuchen insgesamt 298 Milliarden Euro.

Die Betrachtung der jeweils 50 größten Versicherungsunternehmen zeigt, dass die Versicherungsmärkte in Deutschland und Frankreich ähnlich viel umsetzen: Die größten französischen Versicherungen erwirtschaften insgesamt 337 Milliarden Euro, ihre deutschen Pendants setzen 323 Milliarden Euro um. Die Top 50 der britischen Unternehmen verzeichnen nur Bruttoprämien von 276 Milliarden Euro.

Die Größe des deutschen und französischen Versicherungssektors lässt sich dadurch erklären,

dass mit der AXA- und der Allianz-Gruppe zwei der weltgrößten Versicherungskonzerne ihren Sitz in Frankreich bzw. Deutschland haben. Was aber den Durchschnittsumsatz der Versicherungsunternehmen betrifft, unterscheiden sich die drei betrachteten Staaten nicht signifikant: Die durchschnittlich höchsten Bruttobeiträge verbuchen mit 1,4 Milliarden Euro die britischen Versicherungen, danach folgen die deutschen Versicherungsunternehmen mit 1,2 Milliarden Euro und die französischen Versicherer mit 1,0 Milliarden Euro.

Kreditinstitute

Im Segment der Kreditinstitute sticht das Vereinigte Königreich als größter Markt heraus – es gibt 531 britische, aber nur 416 französische und 258 deutsche PIE-Kreditinstitute. Entsprechend groß ist auch die kumulierte Bilanzsumme aller britischen PIE-Banken, -Finanzdienstleister und -Investmentgesellschaften: Der britische Sektor verzeichnet insgesamt Aktiva von 13,6 Billionen Euro und damit etwa doppelt so viel wie der deutsche PIE-Bankensektor (6,8 Billionen Euro). Der französische Sektor lässt sich mit 9,1 Billionen Euro Gesamtbilanzsumme zwischen dem deutschen und dem britischen einordnen.

Interessant ist die Betrachtung der 50 größten Banken-PIEs in den drei Ländern: Die 50 größten britischen Banken, zu denen die Barclays-Gruppe, die Bank of England und die HSBC zählen, kommen gemeinsam auf eine Bilanzsumme von 11,2 Billionen Euro. Der Vergleich mit den 50 größten Banken in Deutschland (6,3 Billionen Euro Gesamtbilanzsumme) und Frankreich (7,3 Billionen Euro Gesamtbilanzsumme) zeigt, wie groß und umsatzstark der britische Bankensektor ist. Eine Erklärung hierfür ist die Position Londons als eines der wichtigsten Zentren der globalen Finanzwelt. Der Bankensektor im Vereinigten Königreich hat historisch gesehen einen großen Anteil an der Wertschöpfung des Landes.

Im Vereinigten Königreich ist mit 365 Unternehmen auch die Zahl der kleineren PIE-Kreditinstitute – Bilanzsumme unter 1 Milliarde Euro – am höchsten. Auch das zeigt, dass der britischen Bankensektor vielfältiger ist als die vergleichbaren Branchen in Deutschland und Frankreich. Hinzu kommt, dass im Rahmen dieser Studie auch Investment-Trusts und weitere Finanzdienstleister als Kreditinstitute definiert wurden, wodurch sich die Anzahl der britischen Kreditinstitute vergrößert.

Aber selbst wenn der britische PIE-Finanzsektor zahlenmäßig größer und umsatzstärker ist als die Pendants in den beiden europäischen Vergleichsstaaten, verzeichnen die PIE-Kreditinstitute im Durchschnitt doch sehr ähnliche Bilanzsummen: Ein deutsches PIE-Kreditinstitut setzt durchschnittlich 29,2 Milliarden Euro um, ein britisches Unternehmen 21,9 Milliarden Euro und ein französisches Unternehmen 23,3 Milliarden Euro.



Joint Audits sorgen für Vielfalt im Prüfermarkt für PIEs

Die Big-4-Prüfungsgesellschaften dominieren in Deutschland, im Vereinigten Königreich und in Frankreich die Prüfermärkte insgesamt und somit auch die PIE-Märkte. Mit viel Abstand folgen die Next-10-Prüfungshäuser und erwirtschaften nur einen Bruchteil der Gesamtumsätze. Mehr Marktvielfalt ist nur in Frankreich festzustellen: Dort haben die Next 10 viel mehr Gewicht; und es gibt auch deutlich mehr kleinere PIE-Prüfer.

Weltweit haben vier Prüfungsgesellschaften einen beherrschenden Marktanteil an den Abschlussprüfungen von Unternehmen und Institutionen. Dies zeigt sich auch am PIE-Markt in Europa und gilt ebenso für die hier untersuchten Staaten Deutschland, Vereinigtes Königreich und Frankreich. Die EU-Regulierer wollen dieser dominierenden Marktsituation von Deloitte, PwC, EY und KPMG entgegenwirken, um Marktvielfalt und Wettbewerb zu erhöhen. Die Qualität der Wirtschaftsprüfung soll verbessert und das Vertrauen in den Kapitalmarkt sowie der Anlegerschutz sollen gestärkt werden. Vorgaben wie eine regelmäßige Prüferrotation und Einschränkungen bei Nichtprüfungsleistungen sollen dazu beitragen. Darüber hinaus sieht die EU Joint Audits als wirksamen Weg in Richtung von mehr Marktvielfalt – allerdings ist es den Mitgliedsstaaten bislang, von Frankreich abgesehen, freigestellt, Joint Audits oder Shared Audits verpflichtend einzuführen.

Die Marktvielfalt würde gestärkt, wenn neben den Big 4 auch andere Prüfungsgesellschaften große Mandate, insbesondere unter den PIEs, gewinnen könnten. Als Wettbewerber am Start stehen vor allem die Next-10-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Aufgrund ihrer Größe, Personalausstattung und Expertise haben sie die besten Chancen, PIE-Mandate zu gewinnen. Aber auch Prüfungsgesellschaften, die kleiner als die Next 10 sind, könnten PIE-Kunden gewinnen bzw. halten. Aufgrund gewachsener Kundenbeziehungen ist dies in Frankreich sogar relativ oft der Fall. Überhaupt zeigt sich am Beispiel Frankreich: Die Chancen der Next 10 und weiterer Prüfungsgesellschaften, ein PIE-Mandat zu gewinnen, steigen enorm, wenn Joint Audits verpflichtend sind.

Im Folgenden wird die Marktsituation in den drei Ländern untersucht. Vorangestellt ist ein Vergleich der Gesamtumsätze der 14 größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Deutschland, im Vereinigten

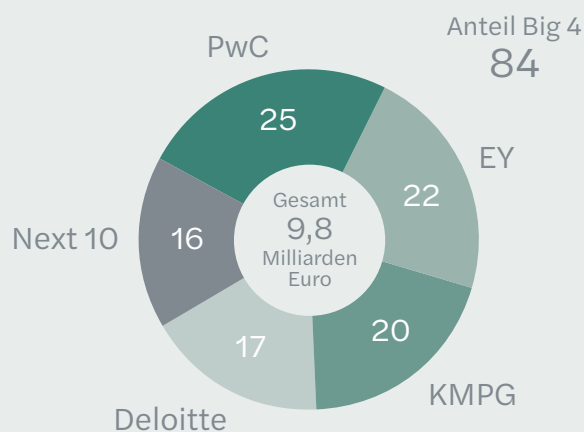
Königreich und in Frankreich – über alle Unternehmen (auch Nicht-PIEs) und Branchen einschließlich Nichtprüfungsleistungen hinweg. Dann folgt eine dezidierte Analyse des PIE-Geschäfts – nach Mandatszahlen und nach PIE-Umsätzen.

Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Deutschland

In Deutschland erwirtschaften die Big 4 insgesamt – Beratungsleistungen eingeschlossen – einen Umsatz von 8,2 Milliarden Euro (Stand 2020). Damit haben sie am Gesamtumsatz der Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften von 9,8 Milliarden Euro einen Anteil von 84 Prozent (siehe Grafik unten). Die umsatzstärkste Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist PwC

Deutschland: über 80 Prozent Marktanteil für die Big 4

Umsatzanteile 2020 in Prozent¹⁾



1) Die Anteile beziehen sich auf den Gesamtumsatz der Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

Quelle: Lünendonk

Next 10 Deutschland: starkes Spitzenfeld

Wirtschaftsprüfer	Umsatz 2020 in Mio. Euro	Anteil in Prozent ²⁾
BDO	285 ¹⁾	2,9
Ebner Stolz	279	2,9
Rödl & Partner	269	2,8
Mazars	182	1,9
Baker Tilly	165	1,7
Warth & Klein Grant Thornton	147	1,5
RSM	90	0,9
ETL	60	0,6
PKF Fasselt	60	0,6
Dornbach	58	0,6
Gesamtumsatz Next 10	1.595	16,4

1) Der Umsatz der BDO AG bezieht sich auf den Zeitraum 2019/2020.

2) Prozentualer Anteil am Top-14-Gesamtumsatz (9,8 Milliarden Euro)

Quelle: Lünendonk

mit 2,4 Milliarden Euro, es folgen EY mit 2,2 Milliarden Euro und KMPG mit 1,9 Milliarden Euro. Deloitte ist mit 1,7 Milliarden Euro das kleinste Big-4-Haus in Deutschland; dennoch erwirtschaftet Deloitte allein mehr als alle Next-10-Unternehmen zusammen: Diese setzen insgesamt 1,6 Milliarden Euro um. Die größten Next-10-Prüfungshäuser in Deutschland sind BDO und Ebner Stolz (siehe Tabelle oben).

PIE-Prüfung in Deutschland

Ähnlich verteilt sind die PIE-Mandate (Stand 2020): Die Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften prüfen insgesamt 881 von 980 deutschen PIE-Unternehmen (siehe Tabelle oben rechts). 698 Unternehmen oder rund 71 Prozent der PIEs werden von den vier dominierenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft. Die Next 10 vereinen 183 Mandate auf sich und prüfen damit rund 19 Prozent der deutschen PIEs.

Neben der Anzahl der Mandate lässt sich eine noch deutlich aussagekräftigere Kennzahl für die Wettbewerbsanalyse heranziehen: Die Wirtschaftskraft der PIE-Klienten der jeweiligen Prüfer (Stand 2020). Für diese Studie wurde deshalb auch berechnet, wie hoch die Umsätze beziehungsweise die Bilanzsummen aller PIE-Mandanten – börsennotierte Unternehmen, Versicherungen und Kreditinstitute – der jeweiligen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften sind.

Börsennotierte PIEs

Die 381 an einem regulierten Markt gelisteten deutschen PIEs setzen insgesamt 1,8 Billionen Euro

Deutschland: Anzahl der PIE-Mandate der Top-14-Wirtschaftsprüfer

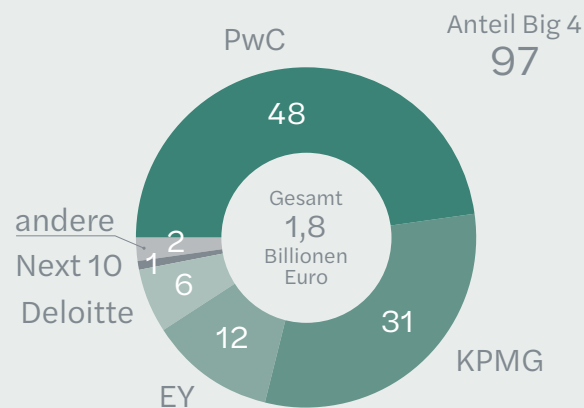
Wirtschaftsprüfer	Anzahl PIE-Mandate 2020
PwC	250
KMPG	223
EY	164
Deloitte	61
Mazars	41
BDO	38
Ebner Stolz	37
Baker Tilly	33
RSM	12
Warth & Klein Grant Thornton	11
Rödl & Partner	8
ETL	1
PKF Fasselt	1
Dornbach	1

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

um. Von diesen 381 Unternehmen werden 240 von den Big 4 geprüft. Die Mandanten der Big 4 allein setzen insgesamt 1,76 Billionen Euro um (siehe Grafik unten). Zum Vergleich: Die PIEs, die ihr Testat von den Next-10-Unternehmen erhalten, erwirtschaften nur 15 Milliarden Euro und damit gerade einmal 1 Prozent des Umsatzes aller Börsen-PIEs. Tatsächlich ist der Gesamtumsatz der Unternehmen,

Deutschland: Next 10 bei börsennotierten PIEs auf verlorenem Posten

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf den Umsatz börsennotierter PIEs in Deutschland 2020.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

die von den anderen – weder Big 4 noch Next 10 – Wirtschaftsprüfungsgesellschaften testiert werden, höher als der Gesamtumsatz der Next-10-Klienten: Deren Mandanten setzen insgesamt 39 Milliarden Euro um.

Betrachtet man die finanzstärksten börsennotierten Unternehmen in Deutschland, die nunmehr im DAX-40 gelistet sind, wird das Oligopol der Big 4 besonders klar: Alle 37 DAX-Unternehmen, die ihren Sitz in Deutschland haben und damit deutsche PIEs sind, werden von KPMG, PwC, EY oder Deloitte geprüft. Im jeweils letzten abgeschlossenen Geschäftsjahr vereint KPMG mit 19 Mandaten am meisten Prüfungsmandate auf sich, dann folgen PwC und EY mit jeweils acht Mandaten, das Schlusslicht bildet Deloitte mit zwei Mandaten.

Mit dem deutschen Gesetz zur Stärkung der Finanzmarktintegrität (FISG; siehe Seite 9) wurde die Chance vertan, die marktbeherrschende Stellung der Big 4 aufzubrechen. Das Gesetz verbietet nun zwar konsequent Doppelaufträge für Prüfung und Beratung bei ein und demselben PIE und verkürzt die maximale Prüfungsvertragszeit bei einer Gesellschaft von 20 auf zehn Jahre; danach muss eine Prüferrotation erfolgen. Doch diese Regeln dürften die Position der Big 4 eher noch stärken, da Rotationen erfahrungsgemäß meist innerhalb dieser Vierergruppe stattfinden. Außerdem zeigt die Erfahrung, dass Unternehmen bei einer Rotation eher von einer kleineren Prüfungsgesellschaft zu einem Big-4-Prüfer wechseln als umgekehrt. Darüber hinaus haben große Wirtschaftsprüfungsgesellschaften mit lukrativen PIE-Beraterverträgen die Möglichkeit, Prüfungsmandate bei anderen PIEs quersubventionieren.

Dennoch hat kürzlich die mittelständische Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BDO das Mandat des DAX-Konzerns SAP errungen. BDO löste 2022 KPMG als Prüfer des Technologieunternehmens ab. Darüber hinaus sind bereits weitere Next-10-Prüfungsunternehmen, wie beispielsweise Warth & Klein Grant Thornton, in den Wettbewerb um ein Mandat zur Prüfung eines DAX-Konzerns eingetreten.

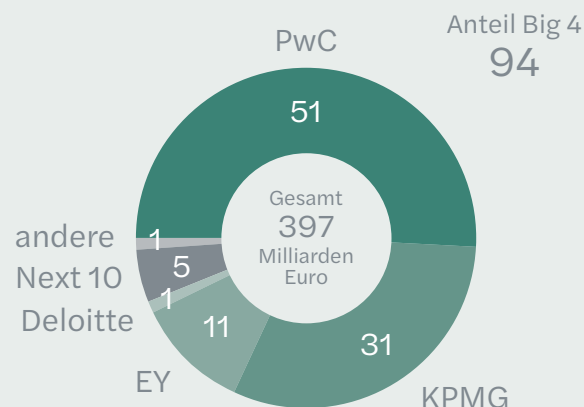
Versicherungsunternehmen

Auch bei der Prüfung der deutschen PIE-Versicherungen dominieren die Big 4: Die Versicherungsunternehmen verbuchen insgesamt Bruttobeiträge von 397 Milliarden Euro; 373 Milliarden Euro erwirtschaften allein die 263 Unternehmen, die von den Big 4 geprüft werden. Auffällig dominant sind hier die Prüfungshäuser PwC und KPMG: Allein die Versicherungen, die von PwC geprüft werden, setzen rund 201 Milliarden Euro um und damit die Hälfte des Gesamtumsatzes aller deutschen PIE-Versicherungen. Auch die von KPMG geprüften Versicherungen haben mit 122 Milliarden Euro einen signifikanten Anteil am Gesamtumsatz.

Die Versicherungen, die von den Next 10 geprüft werden, setzen hingegen nur 21 Milliarden Euro um.

Deutschland: PwC dominiert Versicherungsprüfermarkt

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bruttobeiträge der PIE-Versicherungen in Deutschland 2020.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

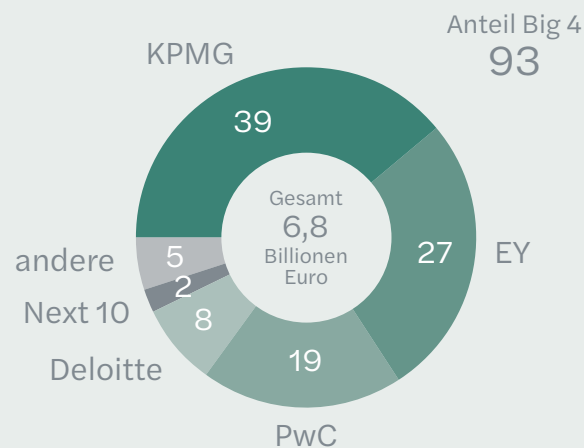
Der Anteil der Next-10-Prüfungsunternehmen an der Gesamtsumme ist damit bei den Versicherungen etwas höher als bei den börsennotierten Unternehmen oder auch bei den Kreditinstituten (5 Prozent gegenüber 1 Prozent bzw. 2 Prozent). Die Mandanten der restlichen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die nicht zu den Top 14 zählen, verbuchen nur 1 Prozent der Bruttobeiträge (siehe Grafik oben).

Kreditinstitute

Ähnlich deutlich wie bei den börsennotierten Unternehmen ist die Dominanz der Big 4 in der Betrachtung der PIE-Kreditinstitute: Die 258 Kreditinstitute

Deutschland: Big 4 dominieren Prüfermarkt der Kreditinstitute

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bilanzsumme der PIE-Kreditinstitute in Deutschland 2020.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

in Deutschland verzeichnen insgesamt eine Bilanzsumme von 6,8 Billionen Euro. 6,3 Billionen Euro werden dabei von den Banken erwirtschaftet, die von den Big 4 geprüft werden. Die größten zehn PIE-Kreditinstitute – angeführt von der Deutschen Bank, der DZ Bank und der Commerzbank – werden komplett von den Big 4 geprüft.

Die addierte Bilanzsumme aller Bankkunden der Next-10-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften beträgt hingegen gerade einmal 147 Milliarden Euro. Die übrigen 334 Milliarden Euro entfallen auf die Unternehmen, die von den kleineren, nicht zu den Top 14 zählenden Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft werden. Damit spielen die Next-10-Prüfungsgesellschaften in der Abschlussprüfung der größten deutschen Kreditinstitute nur eine untergeordnete Rolle (siehe Grafik Seite 20 unten).

Zusammenfassend kann für den gesamten deutschen PIE-Markt von einem Oligopol der Big 4 gesprochen werden. Die Analyse der Finanzkennzahlen der Mandanten der jeweiligen Prüfer – aufgeschlüsselt in börsennotierte Unternehmen, Kreditinstitute und Versicherungen – zeigt, dass die Big 4 in allen drei Sektoren eine marktbeherrschende Stellung haben. In jedem der drei Sektoren erwirtschaften die Unternehmen, die von den Big 4 geprüft werden, zwischen 93 und 97 Prozent des Umsatzes beziehungsweise der Bilanzsumme – die Next-10-Klienten setzen dagegen nur zwischen 1 Prozent und 5 Prozent der Gesamtsumme um.

Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Vereinigten Königreich

Im Vereinigten Königreich folgen im Ranking nach Umsatzgröße auf die Big 4 und auf BDO – anders als in Deutschland – Grant Thornton und RSM. Die Umsätze der drei Verfolger liegen umgerechnet zwischen rund 400 Millionen Euro und rund 800 Millionen Euro (Stand 2020). Weitere wichtige Player im britischen Markt sind – wie in Deutschland – Mazars sowie die Haines Watts Group.

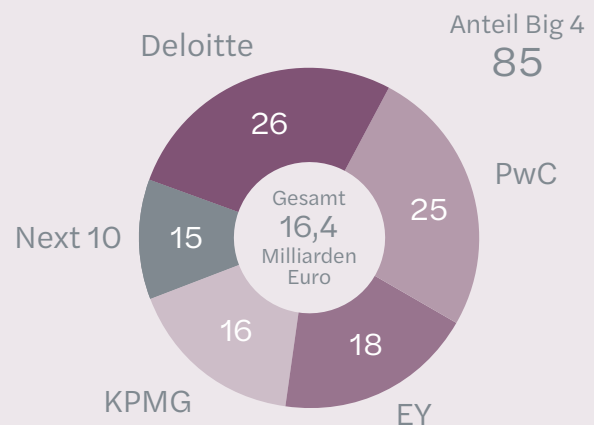
Im Hinblick auf die Umsatzzahlen der britischen Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, ermittelt vom Financial Reporting Council (FRC), lässt sich eine ähnliche Struktur wie in Deutschland erkennen: Die Big 4 teilen sich den größten Teil des Kuchens, während die Next 10 über deutlich kleinere Marktanteile verfügen (siehe Grafik oben rechts). Die britischen Ableger von Deloitte (4,3 Milliarden Euro), PwC (4,0 Milliarden Euro), Ernst & Young (3,0 Milliarden Euro) und KPMG (2,7 Milliarden Euro) machen insgesamt rund 14 Milliarden Euro Umsatz. Die Next-10-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften verzeichnen dagegen zusammen nur 2,4 Milliarden Euro (siehe Tabelle rechts).

PIE-Prüfung im Vereinigten Königreich

Ähnlich sieht es bei den PIE-Mandaten aus (Stand 2020): Die Big 4 vereinen 1.309 Mandate auf sich und damit etwa viermal so viele wie die Next 10, die

Vereinigtes Königreich: Next 10 mit nur 15 Prozent Marktanteil

Umsatzanteile 2020 in Prozent¹⁾



1) Die Anteile beziehen sich auf den Gesamtumsatz der Top-14-Wirtschaftsprüfer.

Quelle: Financial Reporting Council

Next 10 Vereinigtes Königreich: starkes Verfolgerfeld der Big 4

Wirtschaftsprüfer	Umsatz 2020 in Mio. Euro	Anteil in Prozent ¹⁾
BDO	766	4,7
Grant Thornton	575	3,5
RSM	413	2,5
Mazars	236	1,4
Haines Watts Group	123	0,7
Crowe	109	0,7
MHA Macintyre Hudson	79	0,5
Johnston Carmichael	60	0,4
Haysmacintyre	44	0,3
PKF Littlejohn	40	0,2
Gesamtumsatz Next 10	2.445	14,9

1) Prozentualer Anteil am Top-14-Gesamtumsatz (16,4 Milliarden Euro)

Quelle: Financial Reporting Council

zusammen 310 PIE-Klienten haben (siehe Tabelle Seite 22). Auffällig ist, dass es innerhalb der Next 10 sehr große Unterschiede bei der Anzahl der Prüfungsmandate gibt. Während BDO 171 Unternehmen prüft, prüft die Haines Watts Group – bei einem dreistelligen Millionenumsatz – nur einen PIE-Klienten. BDO liegt damit näher an den Big 4 als an den restlichen Next-10-Unternehmen.

Vereinigtes Königreich: Anzahl der PIE-Mandate der Top-14-Wirtschaftsprüfer

Wirtschaftsprüfer	Anzahl PIE-Mandate 2020
PwC	423
KMPG	353
Deloitte	273
EY	260
BDO	171
Mazars	30
Grant Thornton	29
PKF Littlejohn	25
RSM	23
Crowe	15
Haysmacintyre	8
Johnston Carmichael	5
MHA Macintyre Hudson	3
Haines Watts	1

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Börsennotierte PIEs

Die 911 börsennotierten PIEs im Vereinigten Königreich setzen umgerechnet insgesamt 1,73 Billionen Euro um (Umrechnungskurs Pfund Sterling in Euro: 1,165). 1,70 Billionen Euro davon erwirtschaften die 707 PIEs, die von den britischen Big 4 geprüft werden. Das entspricht knapp 99 Prozent des Gesamtumsatzes aller britischen an der Börse gehandelten PIEs. Die Marktanteile der Big-4-Prüfungshäuser ähneln sich. So setzen deren Mandanten insgesamt zwischen 387 Milliarden Euro (EY) und 476 Milliarden Euro (Deloitte) um.

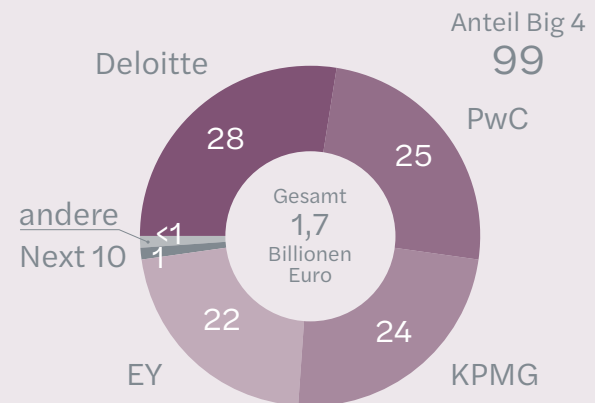
Die zehn umsatzstärksten PIEs, zu denen die Mineralölkonzerne Royal Dutch Shell und BP gehören, erwirtschaften allein 712 Milliarden Euro. Größtenteils werden diese zehn Unternehmen von den Big 4 geprüft, mit Mazars als Abschlussprüfer von Tesco ist aber auch ein Next-10-Unternehmen vertreten.

Die Unternehmen, die von den Next-10-Prüfungsgesellschaften geprüft werden, setzen insgesamt nur rund 20 Milliarden Euro um. Damit erwirtschaften die börsennotierten Next-10-Klienten etwa 1 Prozent des Gesamtumsatzes aller britischen börsennotierten PIEs (siehe Grafik oben rechts). Verschwindend gering ist der Marktanteil der Prüfer, die nicht zu den Top 14 zählen: Die Unternehmen, die von diesen Prüfungsgesellschaften testiert werden, setzen insgesamt gerade einmal 4 Milliarden Euro bzw. 0,2 Prozent des Gesamtumsatzes um.

Auch der Blick auf die FTSE-100-Unternehmen zeigt ein Oligopol der Big 4. Alle 88 FTSE-100-Unternehmen,

Vereinigtes Königreich: Big 4 teilen börsennotierte Unternehmen nahezu gleich unter sich auf

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf den Umsatz börsennotierter PIEs im Vereinigten Königreich 2020.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

men, die ihren Sitz im Vereinigten Königreich haben und damit britische PIEs sind, werden allein von den Big 4 geprüft. Die Mandate sind dabei relativ ausgeglichen verteilt: PwC hat mit 26 Mandaten den größten Marktanteil, danach folgen EY und KPMG mit jeweils 21 Mandaten und Deloitte mit 20 Mandaten.

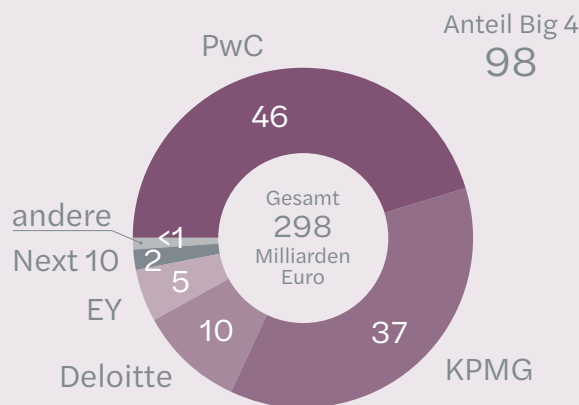
Versicherungsunternehmen

Die Analyse der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften der britischen PIE-Versicherungen und von deren Wirtschaftskraft zeichnet ebenfalls das Bild eines Oligopols. Im Vereinigten Königreich gibt es 217 Versicherungsunternehmen, die insgesamt 298 Milliarden Euro Bruttobeiträge verdienen. Die zehn größten britischen PIE-Versicherungen – diese nehmen jeweils mindestens 7 Milliarden Euro pro Jahr ein – werden ausschließlich von den Top-4-Prüfungsgesellschaften geprüft. PwC vereint sieben Prüfungsmandate auf sich; es folgen KPMG und Deloitte. EY hat keinen Prüfkunden unter den Top-10-Versicherungsunternehmen. Auch die erweiterte Gruppe von 44 Versicherungen mit einem Mindestumsatz von 1 Milliarde Euro erhält ihre Testate fast ausschließlich von den Big 4. Einzig Mazars besitzt hier zwei Prüfungsmandate.

Die 176 Versicherungen, die von den Big 4 geprüft werden, verbuchen Bruttobeiträge von zusammen 291 Milliarden Euro, was einem Marktanteil von 98 Prozent entspricht (siehe Grafik Seite 23 oben links). Besonders stechen PwC und KPMG hervor: Die Versicherer, die von PwC geprüft werden, stehen für 137 Milliarden Euro, die Mandanten von KPMG für 109 Milliarden Euro. Klienten, die somit von lediglich zwei der Big-4-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geprüft werden, sind mit 83 Prozent für einen Großteil der gesamten Bruttobeiträge verantwortlich.

Vereinigtes Königreich: PwC und KPMG beherrschen Versicherungsprüfermarkt

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾

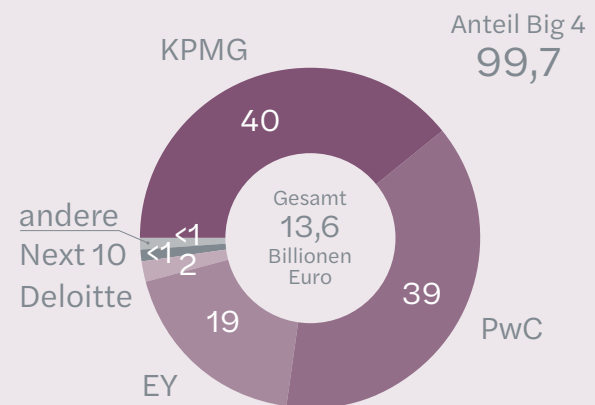


1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bruttobeiträge der PIE-Versicherungen im Vereinigten Königreich 2020.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Vereinigtes Königreich: Big 4 prüfen über 99 Prozent der Kreditinstitute

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bilanzsumme der PIE-Kreditinstitute im Vereinigten Königreich 2020.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Die Versicherungen, die von den Next-10-Prüfungsgesellschaften geprüft werden, erwirtschaften Bruttoprämien von nur gut 7 Milliarden Euro, damit haben die Mandanten der Next 10 einen Anteil am Prämienaufkommen von 2,4 Prozent. Die PIE-Klienten der restlichen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die nicht zu den Top-14-Prüfungshäusern zählen, setzen gerade einmal 0,04 Prozent der Gesamtsumme der Bruttoprämien um.

Kreditinstitute

Ähnlich dominant ist die Position der Big 4 bei der Prüfung der britischen Kreditinstitute. Die zehn größten PIE-Kreditinstitute werden von KPMG, PwC und EY geprüft. Tatsächlich gibt es in den Top 20 der britischen Kreditinstitute kein Unternehmen, das sein Testat nicht von einer der drei genannten Prüfungsgesellschaften erhält.

Von den 531 PIE-Kreditinstituten werden 426 Unternehmen von den Big 4 geprüft. Diese erwirtschaften insgesamt eine Bilanzsumme von 13,5 Billionen Euro, was einem Marktanteil von 99,7 Prozent entspricht (siehe Grafik oben rechts). Allein die Mandanten von KPMG und PwC kommen jeweils auf eine kumulierte Bilanzsumme von 5,4 Billionen Euro beziehungsweise 5,3 Billionen Euro – damit haben die Kreditinstitute, die von nur zwei Wirtschaftsprüfungsgesellschaften testiert werden, zusammen einen Marktanteil von 79 Prozent.

Sehr niedrig erscheint hingegen der Marktanteil der Unternehmen, die von den Next-10-Prüfungshäusern geprüft werden: Diese Unternehmen erwirtschaften insgesamt eine Bilanzsumme von 36 Milliarden Euro, was einem Marktanteil von nur 0,3 Prozent entspricht. Noch einmal deutlich geringer ist der Marktanteil der weiteren Wirtschaftsprüfungsgesellschaften: Die von ihnen geprüften

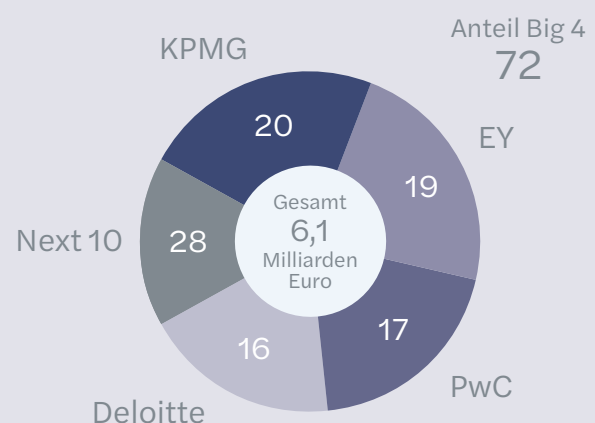
23 Finanzinstitute bilanzieren Aktiva von gut 700 Millionen Euro – dies entspricht einem Marktanteil von 0,01 Prozent.

Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in Frankreich

In Frankreich sind die umsatzstärksten vier Prüfungsgesellschaften – in dieser Reihenfolge – KPMG, EY, PwC und Deloitte (Stand 2020). Als Next 10 folgen Mazars, HLB, Grant Thornton International, Kreston International, BDO, Baker Tilly International (Bakertilly Strego), RSM, Crowe, TGS France und Nexia International (siehe Tabelle Seite 24 oben). Im Vergleich zu Deutschland und dem Vereinigten

Frankreich: mehr Wettbewerb im Markt

Umsatzanteile 2019/2020 in Prozent¹⁾



1) Die Anteile beziehen sich auf den Umsatz der Top-14-Wirtschaftsprüfer.

Quellen: International Accounting Bulletin, La Profession Comptable, F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Next 10 Frankreich: Mittelgroße Prüfer sind wichtig

Wirtschaftsprüfer	Umsatz 2020 in Mio. Euro	Anteil in Prozent ²⁾
Mazars	398	6,6
HLB	235	3,9
Grant Thornton International	201 ¹⁾	3,3
Kreston International	181	3,0
BDO	139 ¹⁾	2,3
Baker Tilly International (Bakertilly Strego)	136	2,2
RSM	115 ¹⁾	1,9
Crowe	110 ¹⁾	1,8
TGS France	106 ¹⁾	1,7
Nexia International	103 ¹⁾	1,7
Gesamtumsatz Next 10	1.724	28,4
1) Die Umsätze beziehen sich auf den Zeitraum 2019/2020. 2) Prozentualer Anteil am Top-14-Umsatz (6,1 Milliarden Euro) Quellen: International Accounting Bulletin, La Profession Comptable, F.A.Z. Business Media research, Mazars		

Königreich fällt in Frankreich die starke Position einer Next-10-Gesellschaft auf (Mazars: 398 Millionen Euro Umsatz), die ihre Wurzeln in Frankreich hat. Außerdem sind internationale Prüfernetzwerke wie HLB, Kreston International und Nexia International in Frankreich relativ einflussreich sowie TGS, das seine Wurzeln ebenfalls in Frankreich hat. Ihnen allen kommen die verpflichtenden PIE-Joint-Audits gemäß französischem Recht zugute.

Während die Big 4 in Frankreich insgesamt jährliche Umsätze (alle Kunden, alle Leistungen) zwischen rund 1,0 und 1,2 Milliarden Euro generieren, liegen die Next 10 in einer Spannbreite zwischen 103 und 398 Millionen Euro.

Zusammen vereinnahmen die Big 4 einen Gesamtumsatz von 4,3 Milliarden Euro: KPMG und EY jeweils rund 1,2 Milliarden Euro sowie PwC und Deloitte jeweils rund 1 Milliarde Euro. Demgegenüber erwirtschaften die Next 10 insgesamt 1,7 Milliarden Euro. Daraus ergibt sich für die Big 4 ein Marktanteil von 72 Prozent und der Next 10 von 28 Prozent an den Umsätzen der Top 14. Im Vergleich zu Deutschland (Next 10: 16 Prozent) und dem Vereinigten Königreich (Next 10: 15 Prozent) sind die Next 10 in Frankreich damit deutlich stärker positioniert. Jede einzelne Next-10-Prüfungsgesellschaft in Frankreich erwirtschaftet einen dreistelligen Millionenumsatz. Auch damit spiegelt der Markt mehr Wettbewerb und eine größere Vielfalt wider.

PIE-Prüfung in Frankreich

In Frankreich gibt es insgesamt 1.566 PIEs (Stand 2020). Aufgrund der dort bestehenden Verpflichtung, mindestens zwei Prüfungsgesellschaften mit der Abschlussprüfung zu beauftragen (Joint Audit), ist die Anzahl der Prüfaufträge deutlich höher als 1.566. Theoretisch werden wenigstens doppelt so viele Aufträge wie es PIEs gibt, also schätzungsweise 3.132, vergeben.

Aufgrund der schwierigen Datenlage und fehlenden Markttransparenz in Frankreich konnten nicht alle Prüfmandate ermittelt werden. Recherchieren ließen sich aber die Mandate der Top-14-Prüfungsgesellschaften, die insgesamt 1.825 der möglichen 3.132 PIE-Mandate auf sich vereinen. Von diesen 1.825 Prüfaufträgen entfallen 1.144 auf die Big 4 und 681 auf die Next 10. Die übrigen Mandate haben kleinere Prüfungsgesellschaften im Rahmen eines Joint Audits.

Es ist davon auszugehen, dass der allergrößte Teil der 1.566 französischen PIEs von zumindest einer der Top-14-Prüfungsgesellschaften geprüft wird (siehe Tabelle unten). Viele PIEs werden von zwei Firmen aus den Top 14 geprüft. An den übrigen Joint Audits sind kleinere Prüfungsgesellschaften beteiligt. Die Marktvietfalt der Prüfungsgesellschaften ist in Frankreich damit relativ hoch. Weitere Prüfungsgesellschaften mit PIE-Mandaten, deren Transparenzberichte vorliegen, sind zum Beispiel COGEP,

Frankreich: Anzahl der PIE-Mandate der Top-14-Wirtschaftsprüfer

Wirtschaftsprüfer	Anzahl PIE-Mandate 2020
Mazars	385
PwC	344
KPMG	290
EY	278
Deloitte	232
Grant Thornton International	112
Crowe	51
RSM	39
Nexia International	36
Kreston International	31
BDO	18
Baker Tilly International (Bakertilly Strego)	9
HLB	–
TGS France	– ¹⁾
1) TGS France lieferte weder einen Transparenzbericht noch die Namen ihrer PIE-Klienten. Quellen: F.A.Z. Business Media research, Mazars	

Compagnie Fiduciaire, Eurex, Exponens, FCN, Implid, ORCOM, SR Conseil und STECO-HSF.

Die Marktanteile der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften lassen sich in Frankreich nicht auf die gleiche Weise berechnen wie in Deutschland und im Vereinigten Königreich, da in Frankreich, wie erwähnt, Joint Audits durchgeführt werden. Durch Analyse der möglichen Prüferkombinationen lassen sich Aussagen über die Vielfalt des französischen Prüfermarkts treffen.

In Frankreich wurden zwölf Fälle mit drei Prüfern identifiziert, wobei eine höhere Anzahl von Dreierprüfungen nicht auszuschließen ist. Zur Vereinfachung wurden die Dreierprüfungen wie Zweierprüfungen behandelt. Um die Marktanteile einzelner Prüfungsgesellschaften in Frankreich zu berechnen, wurden entsprechend die jeweiligen PIE-Kenngrößen, zum Beispiel der PIE-Umsatz, hälftig aufgeteilt.

Ein Unternehmensbeispiel soll diese Vorgehensweise verdeutlichen: Das börsennotierte PIE Air Liquide wird von PwC und EY geprüft. Der Umsatz von Air Liquide (20,5 Milliarden Euro) wurde zur Berechnung der Marktanteile je zur Hälfte bei PwC und bei EY verbucht. Basis für die prozentuale Berechnung der Marktanteile der Prüfungsgesellschaften an der Prüfung von insgesamt 591 börsennotierten Unternehmen ist der ermittelte Gesamtumsatz der Börsen-PIEs: 1,6 Billionen Euro.

Börsennotierte PIEs

Bei den Joint Audits börsennotierter französischer Unternehmen sind die Big 4 prominent vertreten. Bei einem Gesamtumsatz der Börsen-PIEs von 1,6 Billionen Euro sind die Big 4 an Joint Audits von 96 Pro-

zent dieses Umsatzes beteiligt (siehe Grafik unten). Insgesamt prüfen sie 493 der insgesamt 591 börsennotierten Unternehmen in Frankreich mit.

Joint Audits von signifikanter Größe ohne jegliche Big-4-Beteiligung gibt es auch an der Pariser Börse kaum. 58 Prozent des PIE-Gesamtumsatzes werden von einem Joint Audit Big 4 + Big 4 geprüft. Unternehmen, die aus einer Kombination Big 4 + Next 10 testiert werden, machen aber immerhin ein knappes Drittel des Gesamtumsatzes aus. Die Next 10 sind insgesamt sogar an Joint Audits von Unternehmen beteiligt, die für 31 Prozent des Umsatzes stehen.

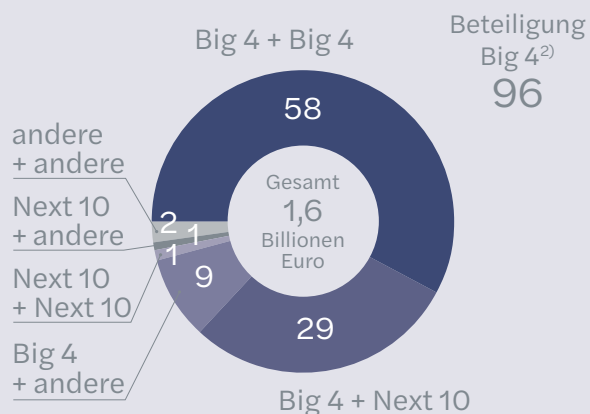
Nach der oben dargestellten Methode, verteilt auf die einzelnen Prüfungsgesellschaften, haben EY, KPMG, Deloitte und PwC zusammengerechnet einen Marktanteil am Gesamtumsatz der Börsen-PIEs von 76 Prozent. Größter Big-4-Prüfer nach Marktanteil ist EY mit 26 Prozent (siehe Grafik unten rechts).

Die Next-10-Unternehmen prüfen PIEs, die 16 Prozent des Gesamtumsatzes erwirtschaften. Weitere Prüfungsgesellschaften kommen immerhin noch auf 7 Prozent Marktanteil. Dieser vergleichsweise hohe Wert lässt sich nur durch die in Frankreich verpflichtenden Joint Audits erklären. Selbst relativ kleine Prüfunternehmen sind an den Audits von großen Unternehmen und Konzernen beteiligt.

Interessant ist die Betrachtung der CAC-40-Unternehmen. Der CAC 40 ist der wichtigste Aktienindex Frankreichs und umfasst die 40 umsatzstärksten Unternehmen des Landes. 35 der CAC-40-Unternehmen sind französische PIEs. 33 dieser 35 Unternehmen werden in Joint Audits geprüft, in denen jeweils zwei Big-4-Unternehmen oder ein Big-4-Unternehmen und Mazars beteiligt sind. Daneben ist

Frankreich: Next 10 an knappem Drittel der Joint Audits börsennotierter PIEs beteiligt

Marktanteile Prüferpaare in Prozent¹⁾



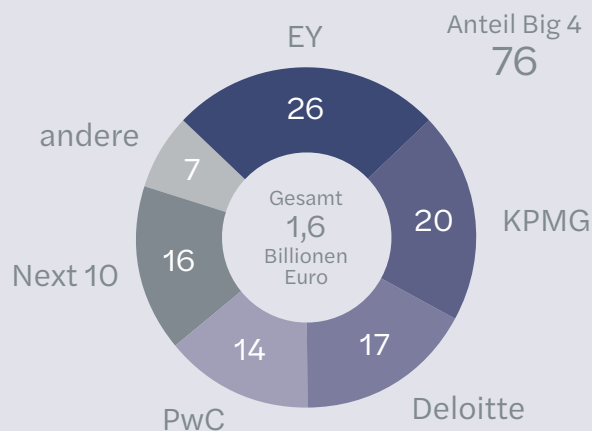
1) Die Marktanteile beziehen sich auf den Umsatz börsennotierter PIEs in Frankreich 2020.

2) Joint Audit mit mindestens einer Big-4-Prüfungsgesellschaft

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Frankreich: Next 10 bei Prüfung von börsennotierten Unternehmen präsent

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf den Umsatz börsennotierter PIEs in Frankreich 2020. Unter der Annahme, dass jedes Unternehmen von zwei Prüfern geprüft wird, wurde der Umsatz auf beide Prüfungsgesellschaften verteilt.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Grant Thornton als weitere Next-10-Prüfungsgesellschaft an der Prüfung zweier CAC-40-Unternehmen beteiligt. Am meisten Audit-Beteiligungen bei den CAC 40 hat EY mit 18 Mandaten, gefolgt von PwC und Deloitte mit jeweils 15 Mandaten.

Versicherungsunternehmen

In Frankreich zeigt sich bei Versicherungen die größte Prüfervielfalt. Bei Bruttobeiträgen aller Versicherungs-PIEs von insgesamt 409 Milliarden Euro entfallen nur 22 Prozent auf Unternehmen, die ausschließlich von Big-4-Prüfungsgesellschaften (Big 4 + Big 4) geprüft werden (siehe Grafik unten).

Versicherungen, bei deren Prüfung mindestens ein Big-4-Haus beteiligt ist, decken 78 Prozent der Gesamtpremien ab (Big 4 + x). Auffällig ist die Präsenz der Next-10-Unternehmen in der französischen Assekuranz. Wenigstens eine Next-10-Prüfungsgesellschaft ist an der Prüfung von 49 Prozent der Gesamtpremien beteiligt (Next 10 + x).

Bei den Prüfern der Top-10-Versicherungsunternehmen ist unter den Big 4 lediglich KPMG nicht vertreten. Am meisten Mandate vereint PwC auf sich, mit Mazars und Grant Thornton sind auch Prüfungsunternehmen der Next 10 dabei. Mit dem französischen Prüfungsunternehmen FCN, das gemeinsam mit Grant Thornton die drittgrößte Versicherung Frankreichs, UNEDIC, prüft, ist sogar eine Prüfungsgesellschaft vertreten, die nicht zu den Next 10 zählt.

Die 559 französischen PIE-Versicherungen verbuchen insgesamt Bruttobeiträge von 409 Milliarden Euro. Die Big-4-Unternehmen kommen dabei nach

obiger Rechenmethode nur auf einen Marktanteil von 50 Prozent (siehe Grafik unten). Die 260 Versicherungen, die von Big-4-Prüfern testiert werden, erwirtschaften Bruttobeiträge von insgesamt 206 Milliarden Euro. 30 Prozent aller Bruttobeiträge entfallen auf PwC. Die französischen Versicherungen sind damit das Segment, in dem die Big 4 länderübergreifend die geringsten Marktanteile besitzen.

Entsprechend groß sind bei den französischen PIE-Versicherern die Marktanteile der Next 10: Diese prüfen Unternehmen, die Beiträge von 102 Milliarden Euro erzielen und kommen so auf einen Marktanteil von 25 Prozent. Die restlichen 25 Prozent decken kleinere Prüfungsgesellschaften ab.

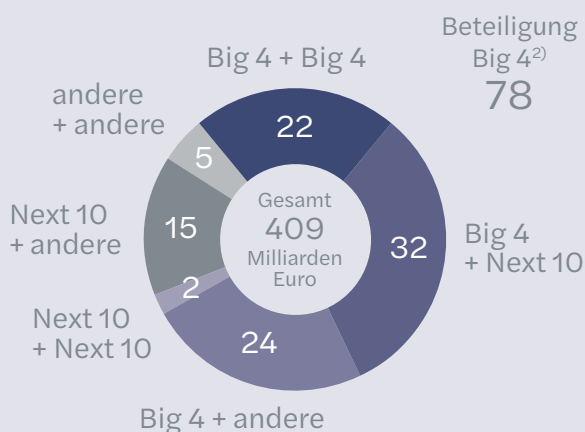
Kreditinstitute

Die Big 4 in Frankreich prüfen außerdem Kreditinstitute, die für 88 Prozent der kumulierten Bilanzsumme von 9,1 Billionen Euro stehen. An neun der zehn Joint Audits der Top-10-Kreditinstitute ist zumindest ein Big-4-Prüfer beteiligt. Am stärksten präsent ist PwC, die nur bei der Banque BIA kein Prüfungsmandat innehaben. Eine Besonderheit des französischen Marktes ist, dass auch Next-10-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften bei Kreditinstituten mandatiert sind. Beteiligt sind Mazars, BDO und Bakertilly Strego. Aus der Reihe fällt das Testat für die Banque BIA, das sich Bakertilly Strego und Artex Audit Associates teilen. Artex ist ein Prüfungsunternehmen, das in Frankreich weder zu den Big 4 noch zu den Next 10 zählt.

Reine Big-4-Prüfungen (Big 4 + Big 4) machen 55 Prozent der gesamten Bilanzsumme der französischen Banken aus (siehe Grafik Seite 27 oben). PIE-Banken, die von mindestens einer Next-10-

Frankreich: Vielfalt durch Joint Audits im Versicherungsmarkt

Marktanteile Prüferpaare in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bruttobeiträge französischer PIE-Versicherungen 2020.

2) Joint Audit mit mindestens einer Big-4-Prüfungsgesellschaft

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Frankreich: Big 4 nur mit 50 Prozent Marktanteil bei Versicherungen

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾

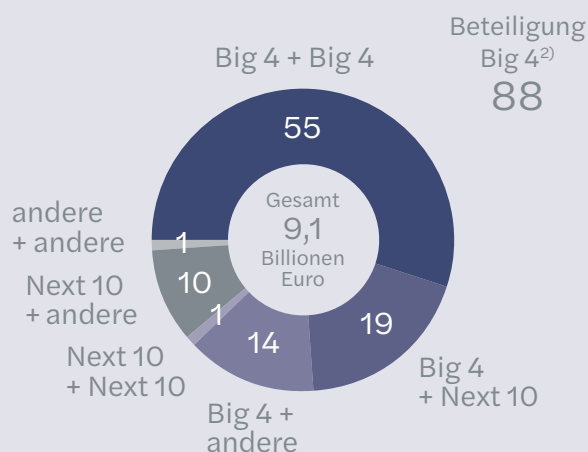


1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bruttobeiträge französischer PIE-Versicherungen 2020. Unter der Annahme, dass jede Versicherung von zwei Prüfern geprüft wird, wurde der Bruttobeitrag auf beide Prüfungsgesellschaften verteilt.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Frankreich: Next 10 auch im Audit-Markt der Kreditinstitute präsent

Marktanteile Prüferpaare in Prozent¹⁾



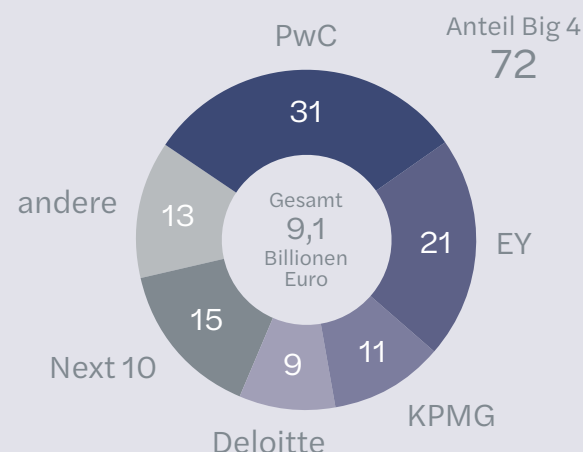
1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bilanzsumme französischer PIE-Kreditinstitute 2020.

2) Joint Audit mit mindestens einer Big-4-Prüfungsgesellschaft

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Frankreich: Joint Audit sorgt für Vielfalt unter Prüfern von Kreditinstituten

Marktanteile Prüfungsgesellschaften in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf die Bilanzsumme französischer PIE-Kreditinstitute 2020. Unter der Annahme, dass jedes Kreditinstitut von zwei Prüfern geprüft wird, wurde die Bilanzsumme auf beide Prüfungsgesellschaften verteilt.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft werden (Next 10 + x), vereinnahmen 30 Prozent der gesamten Bilanzsumme. Reine Next-10-Audits (Next 10 + Next 10) bei Kreditinstituten stehen aber nur für 1 Prozent Marktanteil.

Von der gesamten Bilanzsumme der 416 französischen PIE-Kreditinstitute entfällt nach obiger Rechenmethode ein Marktanteil von 72 Prozent auf die Big 4 (siehe Grafik oben rechts). Diese prüfen 391 Unternehmen mit einer Bilanzsumme von zusammen 6,5 Billionen Euro. Den größten Marktanteil unter den Big 4 hat PwC mit 31 Prozent.

Die Next 10 sind auch hier prominent vertreten: Sie prüfen Banken mit einer Bilanzsumme von insgesamt 1,4 Billionen Euro, was einem Marktanteil von 15 Prozent entspricht. Auch die restlichen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die nicht zu den Top 14 zählen, sind in den Banken-Audits sichtbar: Sie kommen auf einen Marktanteil von 13 Prozent.

Top-14-Wirtschaftsprüfungsgesellschaften im Ländervergleich

Im Dreiländervergleich fällt die Sonderstellung Frankreichs klar ins Auge. Bezogen auf die Umsätze der 14 größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften in den jeweiligen Ländern über alle Branchen und Leistungen hinweg, haben die Big 4 in Deutschland und im Vereinigten Königreich zusammen einen Anteil von rund 85 Prozent, in Frankreich aber einen „nur“ von 72 Prozent (Stand 2020). Demnach sind die Next 10 in Frankreich mit einem Anteil von 28 Prozent deutlich besser vertreten als in den Vergleichsländern.

Nur die Rangfolgen der Big 4 unterscheiden sich von Land zu Land: In Deutschland ist PwC mit einem Umsatzanteil von 25 Prozent am stärksten, gefolgt von EY mit 22 Prozent. Im Vereinigten Königreich stehen Deloitte und PwC auf den ersten Rängen mit 26 beziehungsweise 25 Prozent, und in Frankreich sind es KPMG und EY mit 20 beziehungsweise 19 Prozent.

PIE-Prüfung im Ländervergleich

Diese Verteilung der Marktanteile zeigt sich auch bei den PIE-Prüfungen. Bezüglich der Anzahl der geprüften PIEs steht in Frankreich aber überraschenderweise eine Next-10-Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an erster Stelle (Stand 2020): Mazars prüft insgesamt 385 französische PIEs und damit mehr als jede andere Prüfungsgesellschaft. Es folgen die Big 4. In Deutschland und im Vereinigten Königreich prüfen die Big 4 die meisten PIEs, wobei in Deutschland Mazars und im Vereinigten Königreich BDO an fünfter Stelle folgen.

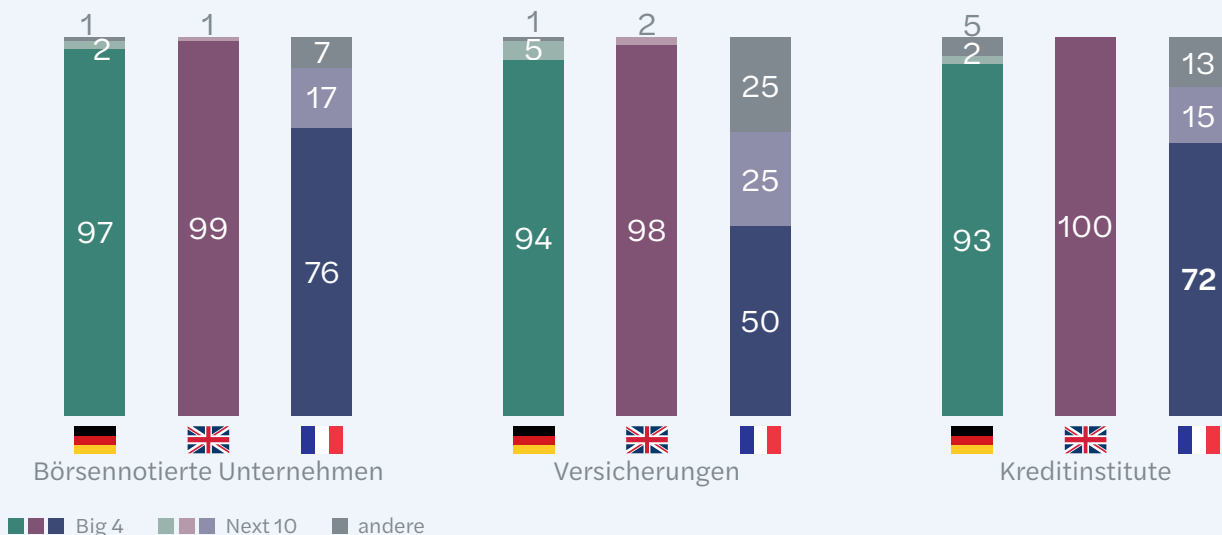
Börsennotierte PIEs

Im PIE-Segment der börsennotierten beziehungsweise kapitalmarktnahen Unternehmen ist die Dominanz der Big 4 am klarsten (siehe Grafik Seite 28): In Deutschland prüfen sie PIEs, die 97 Prozent des Gesamtumsatzes repräsentieren; im Vereinigten Königreich sind es 99 Prozent. Auf die Next 10 entfällt in jedem der beiden Länder nur jeweils 1 Prozent. Andere Wirtschaftsprüfungsgesellschaften spielen in diesem PIE-Segment nur in Deutschland eine gewisse Rolle (2 Prozent).

Wesentlich vielfältiger zeigt sich Frankreich: Hier prüfen die Big 4 kapitalmarktnahe PIEs, die für

Ländervergleich: Verpflichtende Joint Audits fördern den Prüferwettbewerb

Marktanteile der Prüferkategorien nach Land und Segment in Prozent¹⁾



1) Die Marktanteile beziehen sich auf die jeweiligen Finanzkennzahlen aller PIEs pro Land und Segment 2020.

Quellen: F.A.Z. Business Media | research, Mazars

76 Prozent des PIE-Umsatzes stehen. Die Next 10 decken immerhin 17 Prozent ab und weitere Prüfungsgesellschaften noch rund 7 Prozent.

Versicherungsunternehmen

Im Versicherungssektor zeigt sich die französische Vielfalt am deutlichsten: Die Big 4 prüfen nur PIEs mit einem Anteil an den Gesamtbruttoprämienbeiträgen von 50 Prozent, die Next 10 und die anderen Prüfungsgesellschaften kommen auf jeweils 25 Prozent.

Auch in der Versicherungsbranche sind die britischen Ableger der Big 4 vergleichsweise am dominantesten mit einem Anteil von gut 98 Prozent gegenüber einem von 94 Prozent in Deutschland. Die Next-10-Prüfungsgesellschaften decken im Vereinigten Königreich entsprechend nur 2 Prozent des Marktes ab, andere Prüfer weniger als 0,1 Prozent. In Deutschland kommen die Next 10 wenigstens auf 5 Prozent, der Rest auf 1 Prozent.

Kreditinstitute

Bei Kreditinstituten sind die Big 4 im Vereinigten Königreich mit einem Anteil von nahezu 100 Prozent an der Gesamtbilanzsumme aller Banken-PIEs wiederum besonders dominant. Andere Prüfer bekommen kaum etwas von diesem Kuchen ab. In Deutschland sind es mit 93 Prozent etwas weniger, aber immer noch ein erheblicher Anteil. Dagegen decken Next-10- und andere Prüfungsgesellschaften die übrigen 2 beziehungsweise 5 Prozent ab. Auch hier zeigt sich Frankreich mit seinen Joint Audits wesentlich bunter: Auf die Big 4 entfallen bei den Kreditinstituten nur 72 Prozent, gefolgt von den Next 10 mit 15 Prozent und anderen Prüfern mit 13 Prozent der Gesamtbilanzsumme aller Banken.

Insgesamt ist das Vereinigte Königreich am stärksten dem Oligopol der Big 4 unterworfen, in geringem Abstand gefolgt von Deutschland. Frankreich mit seinem Joint-Audit-Regime zeigt sich in allen drei Marktsegmenten wesentlich wettbewerbsfreudiger.

Methodik

Ermittlung der Marktdaten

Die Daten für Public Interest Entities (PIEs) in Deutschland, im Vereinigten Königreich und in Frankreich wurden für die Studie erstmalig zusammengetragen. PIEs wurden identifiziert, ihre aktuellen Geschäftszahlen ermittelt und die Verteilung der Mandate auf die Prüfungsgesellschaften analysiert. Die Methodik wurde landesspezifisch angepasst, um ein realistisches Bild der jeweiligen Märkte zu erhalten.

Ermittlung der PIEs

Zunächst wurden die Namen der deutschen, französischen und britischen PIEs erfasst. Ziel war eine möglichst vollständige Liste aller PIEs der jeweiligen Länder zum Jahreswechsel 2020/21. Da solche Listen weder auf nationaler noch auf europäischer Ebene vorhanden bzw. öffentlich zugänglich sind, wurden die Namen der PIEs manuell aus unterschiedlichen Informationsquellen zusammengeführt. Aufgrund der nationalen Unterschiede in der PIE-Definition und unterschiedlicher Datenverfügbarkeit weichen die Vorgehensweisen für Deutschland, das Vereinigte Königreich und Frankreich voneinander ab.

PIEs in Deutschland

Zur Ermittlung der deutschen „Unternehmen von öffentlichem Interesse“ wurden zwei Wege gewählt:

- Die PIEs wurden aus den jeweils aktuellen Transparenzberichten der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die über mindestens ein PIE-Mandat verfügen, extrahiert.
- Die PIEs wurden anhand ihrer rechtlichen Definition aus öffentlich zugänglichen Quellen ermittelt: Kapitalmarktorientierte Unternehmen über die Regulierten Märkte der deutschen Börsen sowie Kreditinstitute und Versicherungen über die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

So entstanden zwei unterschiedliche PIE-Listen für Deutschland, die in einem zweiten Schritt auf Gemeinsamkeiten und Abweichungen hin untersucht und abgeglichen wurden.

Basis für Rechercheweg eins waren die 65 Wirtschaftsprüfer, die 2020 wenigstens ein PIE geprüft haben. In Deutschland gibt die Wirtschaftsprüferkammer (WPK) jährlich eine Liste dieser Wirtschaftsprüfungsgesellschaften heraus und stellt

alle Transparenzberichte auf ihrer Website zum Download zur Verfügung. Diese Transparenzberichte enthalten die Namen aller PIEs, die die jeweilige Prüfungsgesellschaft geprüft hat. Aus den Berichten konnten die PIE-Mandate extrahiert werden. Zusätzlich wurden Transparenzberichte von den Websites der Prüfungsgesellschaften als Quelle verwendet, falls diese aktueller waren.

Für Rechercheweg zwei stellte die BaFin eine Liste aller Versicherungen und CRR-Kreditinstitute zur Verfügung. Kapitalmarktnahe Unternehmen wurden anhand von Daten der Börsen Frankfurt am Main, Stuttgart, Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München und Hannover identifiziert.

Der Rechercheweg eins führte zu 999 Unternehmen, der Rechercheweg zwei zu 1.008 Unternehmen. Zahlenmäßig sind beide Listen fast gleich groß. Allerdings zeigt der Vergleich, dass in den Transparenzberichten (Recherche eins) 98 Unternehmen enthalten sind, die nicht in Liste zwei auftauchen. Umgekehrt stehen in Liste zwei 107 Unternehmen, die nicht in den Transparenzberichten enthalten sind.

Bei der Überprüfung dieser Unternehmen ergaben sich unterschiedliche Gründe für die Differenzen. Beispielsweise sind in Liste zwei auch Unternehmen aufgeführt, die im Ausland ansässig sind. Andere sind mittlerweile insolvent. Weitere Unternehmen sind erst nach dem Stichtag der Transparenzberichte an die Börse gegangen oder haben sich erst danach von der Börse verabschiedet. Außerdem sind in Liste eins Unternehmen enthalten, deren Namen sich mittlerweile geändert hat, so dass es zu einer Doppelerfassung kam, oder die fusioniert sind.

Die Liste eins diente letztlich als Ausgangsbasis für die Studie, wobei einige Unternehmen unter anderem wegen Insolvenz oder Doppelnennungen herausfielen. In der finalen deutschen PIE-Liste mit insgesamt 980 Unternehmen stehen die PIEs aus den Transparenzberichten der Prüfungsgesellschaft-

ten (abzüglich Doppelnennungen und Fusionen). Dazu kommen einzelne PIEs, die aus der zweiten Liste entnommen wurden, da sie klar als PIE einzuordnen sind.

PIEs im Vereinigten Königreich

Im Vereinigten Königreich wurden die PIEs nur aus den öffentlich zugänglichen Transparenzberichten der 26 Wirtschaftsprüfer, die 2020 mindestens ein PIE-Mandat hatten, extrahiert. Eine Aufstellung der entsprechenden Prüfungsgesellschaften ist bei der zuständigen britischen Aufsichtsbehörde für Wirtschaftsprüfung, dem Financial Reporting Council (FRC), erhältlich. Der jährlich erscheinende FRC-Bericht „Key Facts and Trends in the Accountancy Profession“ enthält unter anderem eine Liste aller Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die PIEs prüfen, die Zahl der jeweiligen PIE-Mandate und ihre Umsätze.

Die Transparenzberichte führen auch Unternehmen an, die ihren Sitz nicht im Vereinigten Königreich haben. Solche Fälle wurden nach Rücksprache mit den Prüfungsgesellschaften eliminiert. So ergibt sich eine Gesamtzahl britischer PIEs von 1.659.

PIEs in Frankreich

Für Frankreich existiert keine öffentliche Liste aller Prüfungsgesellschaften mit PIE-Mandat. Weder die französische Prüferaufsicht, Haut conseil du comissariat aux comptes (H3C), noch die französische Wirtschaftsprüferkammer, Compagnie nationale des commissaires aux comptes (CNCC), stellen diese zur Verfügung. Der H3C publiziert aber jährlich einen Bericht über seine Arbeit: So nennt der im Juni 2021 erschienene „Rapport Annuel“ des H3C zumindest die Anzahl der Abschlussprüfer für 2020: Demnach gab es 256 Prüfungsgesellschaften mit mindestens einem PIE-Mandat.

Eine Besonderheit des französischen Markts ist die Verpflichtung von PIEs, Joint Audits zu beauftragen. Da jedes Mandat an mindestens zwei Prüfungsgesellschaften vergeben wird, ist die Gesamtzahl der Wirtschaftsprüfer mit PIE-Klienten deutlich höher als in Deutschland oder im Vereinigten Königreich. Auch sehr kleine Prüfungsgesellschaften oder Einzelprüfer sind mit PIE-Prüfungen betraut, wenn auch oft nur für ein oder zwei Unternehmen.

Da die Prüfungsgesellschaften im H3C-Bericht nicht namentlich genannt werden, wurden für die Studie nur die Transparenzberichte der bekannten, größten Prüfgesellschaften als Quelle verwendet.

Zusätzlich wurden PIEs analog zu Rechercheweg zwei in Deutschland ermittelt: anhand der Daten für den Regulierten Markt der französischen Börse sowie anhand der Daten der französischen Finanzaufsicht für Kreditinstitute und Versicherungsgesellschaften. Ansprechpartner waren die Börse Euronext Paris und die Finanzaufsicht Autorité de contrôle prudentiel et de résolution (ACPR) der Banque de France. Allerdings konnten weder die ACPR noch die französische Börsenaufsicht Autorité des Marchés Financiers zweifelsfrei Auskunft geben, welche Unternehmen am Regulierten Markt oder welche Versicherungen und Kreditinstitute tatsächlich PIEs sind. In einzelnen Fällen ließ sich dies nicht abschließend klären. Die Liste der insgesamt 1.588 französischen PIEs speist sich aus vier Quellen:

- Die kapitalmarktorientierten PIEs wurden der Liste der Börse Euronext Paris entnommen.
- Die Kreditinstitute wurden über das digitale Portal „Regafi“ der Banque de France ermittelt.
- Die Versicherungen wurden über das digitale Portal „Refassu“ der Banque de France ermittelt.



- Weitere PIEs wurden den Transparenzberichten der nach Umsatz größten französischen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften entnommen.

Ermittlung der PIE-Finanzkennzahlen

Zusammen für die drei Länder wurden anschließend die Finanzkennzahlen für rund 4.400 PIEs ermittelt. Der überwiegende Teil der Daten stammt aus den Geschäftsberichten und den Websites dieser Unternehmen.

Je nach Unternehmensgruppe wurden für die PIEs unterschiedliche Finanzkennzahlen verwendet. So ist der Umsatz als Maß der Unternehmensgröße zwar für Industrie- und Handelsunternehmen relevant, nicht aber für Finanzdienstleister. Der Umsatz bildet deshalb nur die Kennziffer für die kapitalmarktorientierten Unternehmen außer Kreditinstituten und Versicherungen. Für Kreditinstitute wurde die Bilanzsumme als aussagefähige Kennziffer gewählt, für Versicherungsgesellschaften die gebuchten Bruttobeiträge (sämtliche in einem Geschäftsjahr fälligen Beiträge der Versicherungsnehmer).

Um die Größe der PIE-Prüfermärkte und die jeweiligen Marktanteile der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften zu berechnen, gibt es für jedes Land Kennzahlen für drei Teilmärkte entsprechend den drei Unternehmenskategorien.

Finanzkennzahlen deutscher PIEs

Die Finanzkennzahlen für deutsche PIEs stammen aus deren Geschäftsberichten, die auf deren Websites oder über den Bundesanzeiger abrufbar sind.

Die gebuchten Bruttobeiträge von Versicherungen lassen sich ebenfalls aus den Geschäftsberichten ermitteln. In manchen Fällen liefert aber nur der Solabilitäts- und Finanzbericht die aktuellen Daten.

Die finale Aufstellung der Umsatzzahlen enthält aber einige PIEs, zu denen für 2020 keine Kennzahlen vorliegen. Dies sind Fälle von liquidierten Unternehmen und solchen, die ein Insolvenzverfahren abwickeln oder auf einen Konzern verschmolzen wurden.

Finanzkennzahlen britischer PIEs

Die Geschäftsberichte und -daten britischer Unternehmen lassen sich über deren Websites oder über das „Companies House“, das das offizielle Handelsregister des Vereinigten Königreichs führt, ermitteln.

Ein externer Dienstleister, das britische Unternehmen Global Database, lieferte für die Studie Umsatzzahlen für kapitalmarktorientierte Unternehmen und die Bilanzsummen von Kreditinstituten zu.

Im Vereinigten Königreich sind Investment-Trusts ebenfalls PIEs. Diese sind börsennotiert, erwirtschaften aber ähnlich wie Banken keine nennenswerten Umsätze. Die relevante Kennzahl für Investment-Trusts ist deshalb wie bei Banken die Bilanzsumme. Dasselbe gilt für weitere Finanzdienstleister, deren Geschäftsmodelle auf Investitionen in Finanztitel, Risikokapital und Ähnliches ausgerichtet sind.

Die Zuordnung der Unternehmen zu den Kategorien „Kreditinstitute“, „kapitalmarktorientierte Unternehmen“ oder „Versicherungen“ erfolgte unter anderem über den SIC-Code der Unternehmen.

Finanzkennzahlen französischer PIEs

In Frankreich gibt es keine öffentlich zugängliche umfassende Datenbank für Firmeninformationen. Auf der staatlichen Onlineplattform „BALO“ (Bulletin des annonces légales obligatoires) findet sich nur eine relativ geringe Zahl an Geschäftsberichten von PIEs. Außerdem gibt es in Frankreich PIEs, die ihren Sitz in den französischen Überseegebieten haben und deren Geschäftsberichte oder Finanzdokumente schwer auffindbar sind.

Alle Finanzkennzahlen der französischen PIEs wurden deshalb über deren Websites und Geschäftsberichte ermittelt. Da die Bilanzen der Versicherungen unterschiedliche Begriffe für ihre Finanzkennzahlen verwenden, wurden neben den gebuchten Bruttobeiträgen (primes brutes emises) im Einzelfall auch „primes“, „primes d'assurance“ oder „cotisations“ als Kennzahlen verwendet.

Ermittlung der Top-14-Wirtschaftsprüfer und ihrer PIE-Mandate

Neben den PIE-Kennzahlen wurden die Umsätze der 14 größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften ermittelt, um die Marktstruktur zu analysieren. Darüber hinaus wurden die PIE-Prüfumsätze der Top-4- und Next-10-Prüfungsgesellschaften berechnet.

Für den deutschen Markt war die im Juli 2021 veröffentlichte Marktstudie des Beratungs- und Marktforschungsunternehmens Lünendonk („Lünendonk-Liste“) die wichtigste Informationsquelle für die Umsätze der größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften.

Eine Liste der größten Wirtschaftsprüfer nach Umsatz für den britischen Markt veröffentlicht die Onlinefinanzfachzeitschrift „Accountancy Age“. Auch der Financial Reporting Council (FRC) publiziert jährlich einen Bericht, der die Umsatzzahlen der größten Wirtschaftsprüfer im Vereinigten Königreich enthält. Für diese Studie wurde der im Juli 2021 veröffentlichte FRC-Bericht für 2020 herangezogen.

Für den französischen Markt veröffentlichen zwei Anbieter Rankings der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften: die britische „International Accounting Bulletin“ (IAB) und die französische Fachzeitschrift „La profession comptable“. Für diese Studie wurde hauptsächlich das IAB-Ranking verwendet; die Daten von „La profession comptable“ dienten als Ergänzung. Da das IAB-Ranking nicht die neuesten Umsatzzahlen enthält, wurden aktuelle Daten von den dort genannten Prüfungsgesellschaften abgefragt.

Das IAB verwendet in seinem Ranking auch die Umsätze von Wirtschaftsprüfernetzwerken. Für deren Daten diente aber die Ausgabe 2021 von „La profession comptable“ als Quelle, da hier teilweise aktuellere Zahlen zu finden sind als in der Aufstellung des IAB.

IMPRESSUM

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernehmen Redaktion, Verlag und Herausgeber keine Gewähr.

© Februar 2022

Mazars GmbH & Co. KG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Domstraße 15, 20095 Hamburg

F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH, Frankenallee 71–81, 60327 Frankfurt am Main

Verlag: F.A.Z. BUSINESS MEDIA GmbH – Ein Unternehmen der F.A.Z.-Gruppe, Frankenallee 71–81, 60327 Frankfurt am Main

Geschäftsführung: Dominik Heyer, Hannes Ludwig

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.

Redaktion: Eric Czotscher, Thilo Kampffmeyer, Paul Siethoff (F.A.Z. BUSINESS MEDIA | research)

Gestaltung und Satz: Christine Lambert (F.A.Z. BUSINESS MEDIA)

Lektorat: Vera Pfeiffer

Marktforschung: F.A.Z. BUSINESS MEDIA | research

Titelfoto: Mazars

Genderhinweis: Wir streben an, gut lesbare Texte zu veröffentlichen und in unseren Texten alle Geschlechter abzubilden. Das kann durch Nennung des generischen Maskulinums, Nennung beider Formen („Unternehmerinnen und Unternehmer“ bzw. „Unternehmer/-innen“) oder die Nutzung von neutralen Formulierungen („Studierende“) geschehen. Bei allen Formen sind selbstverständlich immer alle Geschlechtergruppen gemeint – ohne jede Einschränkung. Von sprachlichen Sonderformen und -zeichen sehen wir ab.

Kontakt

Mazars GmbH & Co. KG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Domstraße 15
20095 Hamburg
Tel: +49 40 288 01-0

F.A.Z.-Institut für Management-, Markt- und Medieninformationen GmbH

Jacqueline Preußner
Frankenallee 71–81
60327 Frankfurt am Main
Tel: (069) 75 91-19 61
E-Mail: j.preusser@faz-institut.de

Mazars ist eine international integrierte Partnerschaft, die auf die Bereiche Wirtschaftsprüfung, Steuern und Recht¹ sowie Accounting, Financial Advisory und Consulting spezialisiert ist. Wir sind in über 90 Ländern und Regionen der Welt tätig und greifen auf die Expertise von mehr als 44.000 Professionals zurück – mehr als 28.000 in der integrierten Partnerschaft von Mazars und mehr als 16.000 über die Mazars North America Alliance –, um Mandant*innen jeder Größe in jeder Phase ihrer Entwicklung zu unterstützen.

¹ Wenn nach den geltenden Landesgesetzen zulässig.

www.mazars.de

Das F.A.Z.-Institut ist ein Unternehmen der renommierten Verlagsgruppe Frankfurter Allgemeine Zeitung. Als Dienstleister für Kommunikations- und Marketingentscheider steht es für relevante, glaubwürdige und hochwertige Informationen. Seit mittlerweile 30 Jahren zeichnet sich die Arbeit des F.A.Z.-Instituts durch fachliche Anerkennung, ein hohes Renommee und langjähriges Kundenvertrauen aus.

www.faz-institut.de

mazars

F.A.Z.-INSTITUT